Nr. 290.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 12. Dezember 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 11. Dezember (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern und von der Scarpe bis zur Somme entwickelten sich am Nachmittag vielfach lebhafte Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Feuertätigkeit war auf der ganzen Front rege. In überraschendem Vorstoß holten Sturmtrupps nordöstlich von Craonne 22 Franzosen aus den feindlichen Gräben. Auch in anderen Abschnitten wurden in Erkundungsgefechten Gefangene eingebracht. — Starker Einsatz der Fliegerverbände namentlich an der französischen Front führte zu heftigen Luftkämpfen; unsere Gegner verloren 11 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Zu beiden Seiten der Brenta und längs der unteren Piave zeitweilig gesteigerte Artillerietätigkeit.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Über den Verlauf der Verhandlungen über die Waffenruhe an der Ostfront erfährt W. T.-B. folgendes:

Zu Beginn der Verhandlungen mit der im Standort des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Ost erschienen russischen Delegation stellte sich beim Austausch der Vollmachten heraus, daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigten, über einen **Waffenstillstand** zu verhandeln, nicht aber über einen Frieden. Die Russen schlugen vor, einen **allgemeinen Waffenstillstand für alle Heere und auf allen Fronten** zu vereinbaren. Hierauf konnte unsererseits nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Rußlands weder vertreten waren, noch den russischen Delegierten Vollmachten erteilt hatten, in ihrem Namen zu sprechen. Wir kamen daher auf den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Armeen der Verbündeten und den russischen überein. Von russischer Seite wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß der abzuschließende Waffenstillstand den **unmittelbaren Eintritt der Friedensverhandlungen zwischen allen Kriegführenden** zum Zwecke haben solle. Hiervon haben die Bevollmächtigten der Verbündeten mit Befriedigung **Kenntnis** genommen. Am zweiten Sitzungstage teilten die Russen uns ihre **Vorschläge für den Waffenstillstand** mit, die für ihre militärische Lage zum Teil ganz erstaunlich weit gehen. Sie verlangten die **Räumung der Inseln im Rigaischen Meerbusen**, ohne ihrerseits die Zurückziehung ihrer Truppen an irgendeiner Stelle der Front anzubieten. Auch wollten sie für die ganze Dauer des Waffenstillstandes **unsere Truppen in den Schützengräben** der Ostfront belassen, sowie eine Zurückverlegung in Ruhequartiere nicht gestatten. Auf solche Bedingungen konnten wir uns natürlich nicht einlassen. Bei der Besprechung war **der einzige Punkt**, für den wir **keine Lösung** fanden, die Frage der **Inseln im Rigaischen Meerbusen**, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Diskussion steht. Nachdem die Russen weitere Instruktionen aus Petersburg eingeholt hatten, wurde in kürzester Zeit eine Einigung über die Bedingungen der jetzt eingetretenen **10-tägigen Waffenruhe** erzielt. In dieser kurzfristigen Abmachung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erblicken.

Trotzki an die Entente-Gesandten.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet vom 7. Dezember: Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten **Trotzki** unterrichtete die Gesandten von England, Frankreich, Amerika, Italien, China, Japan, Rumänien, Belgien und Serbien in amtlicher schriftlicher Form über den bisherigen Gang der **deutsch-russischen Verhandlungen** und über die eingetretene **Verhandlungspause.** Er machte die Gesandten darauf aufmerksam, daß auf diese Weise ein Zeitraum von mehr als einem Monat zwischen dem ersten russischen Friedensangebot vom 8. November und der Wiederaufnahme der Verhandlungen am 12. Dezember verstreichen werde. Dieser Zeitraum sei groß genug, um den **verbündeten Regierungen Gelegenheit** zu geben, **ihre Stellung zu den Friedensverhandlungen** festzulegen, d. h. ja oder nein zu antworten, und wenn sie nein antworten, offen zu erklären, für welche Ziele die Völker Europas vier Jahre hindurch ihr Blut vergießen sollen.

Berichterstattung im Arbeiter- und Soldatenrat.

Am Sonnabend fand, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, eine Sitzung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates statt, in der die zu den Waffenstillstandsverhandlungen ermächtigten **Abgesandten berichterstatteten.** Die Erörterung wurde vertagt. Die **bürgerliche Presse** bringt unbegründete Meldungen, daß **die Bolschewiki in allen Punkten nachgegeben** hätten. Die Presse der Arbeiter- und Soldatenräte antwortet kräftig darauf und beweist, daß die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte weder einen Waffenstillstand noch einen Frieden schließen werde, welcher den Interessen nicht nur der Russen, sondern auch der Volksmassen der Alliierten zuwiderläuft.

Einberufung der Konstituante.

Petersburger Zeitungen teilen mit, daß im Zusammenhange mit den durch die Waffenstillstandsverhandlungen eingetretenen Verhältnissen die Frage der Einberufung der Konstituante in positivem Sinne entschieden wurde. **Lenin** halte es für zweckmäßig, die **Entscheidung über den Waffenstillstand der Konstituante zu überlassen** und die **Verantwortung** von sich **abzuwälzen.** Die konstituierende Versammlung wird, wie es weiter heißt, Anfang nächster Woche zusammentreten.

Trotzki über einen Volksfrieden.

In einer Rede, die Trotzki im „Zirkus Moderne" vor einer gewaltigen Menschenmenge hielt, führte er u. a. aus, das **Hauptproblem des Landes** nach acht Monaten Revolution sei **der Frieden.** Die erste Pflicht war das Angebot eines Waffenstillstandes an allen Fronten zur Herbeiführung eines Friedens aufgrund der russischen Formeln, nach dem jedes Volk durch Plebiszit selbst zu entscheiden habe, zu welchem Lande es gehören wolle. Er besprach sodann kurz das **Verhältnis zu den Alliierten,** wobei er bemerkte, daß man ihnen zeigen werde, daß sie mit der russischen Volksregierung auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verkehren haben. „Wir werden nicht einen diplomatischen, sondern einen **Volksfrieden** schließen, sobald unsere offene Politik Früchte tragen wird."

Die ukrainische Rada gegen einen Waffenstillstand?

„Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Die ukrainische Rada erklärte sich mit 29 gegen 8 Stimmen gegen einen sofortigen Waffenstillstand.

Die französische Presse über den Waffenstillstand an der rumänischen Front.

Die Besprechungen der französischen Presse finden sich mit der Tatsache des Waffenstillstandes auch auf der **rumänischen Front** ab, geben aber der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen scheitern, oder daß in Rußland ein Umschwung durch das Auftreten einer neuen Persönlichkeit erfolgen könne. Der Waffenstillstand bedeute übrigens noch nicht den Frieden. „Homme Libre" will an Hand der Wahlergebnisse für die konstituierende Versammlung auf einen Rückgang des maximalistischen Einflusses schließen. Die Stimme Kerenskis, die sich plötzlich wieder erhebe, sei geradezu prophetisch. — „Petit Journal" glaubt, daß Rumänien den Waffenstillstand nur unter gewissen Bedingungen und Garantien angenommen habe. Rumänien könne sich doch nicht mit Haut und Haaren dem Feinde ausgeliefert haben. — „Gaulois" hofft immer noch, daß die Russen sich nicht mit den Mittelmächten würden einigen können. „Bataille" schiebt die Schuld ausschließlich der Entente zu, wenn es so weit gekommen sei. Die in Rußland gewesenen französischen Deputierten und Minister hätten doch laut genug verkündet, daß die Stockholmer Konferenz unbedingt notwendig sei. Statt weigert und die Sozialisten aus der Regierung entfernt. Gröber habe man die Sozialistenregierung in Petersburg überhaupt nicht vor den Kopf stoßen können. „Journal du Peuple" verzeichnet die Erfolge der Maximalisten und spricht den Wunsch aus, die Entente möge die maximalistische Regierung anerkennen. Hervé ist einer der Wenigen, die die Maximalisten nach wie vor beschimpfen.

*

Wie ein roter Faden zieht sich durch alle heute vorliegenden Meldungen das immer sichtbarer werdende russische Bestreben, in der Friedensfrage einen Bruch mit der Entente zu vermeiden und diese zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen zu bewegen. Im Zusammenhang damit steht auch die gestern dementierte Meldung betreffs der von Rußland beabsichtigten **Zahlungseinstellung,** durch welche man die Entrüstung bei den Bundesgenossen wieder dämpfen will.

Nicht ohne Interesse ist auch folgende Stockholmer Auffassung der Lage: Trotzki versucht, über Frankreich Einfluß auf England zu gewinnen. Donnerstag hatten die verbündeten Botschafter in Petersburg eine Versammlung, in der nach Meldungen der Blätter Buchanan Mitteilungen über die Beschlüsse der **Pariser Konferenz** machte. Die Westmächte hätten dort beschlossen, einstweilen den **Bruch mit Rußland zu vermeiden** und, falls die konstituierende Nationalversammlung die eingeleitete Friedensaktion fortsetzt, an **diesen Unterhandlungen teilzunehmen.** Jedenfalls sollten Repressalien gegen Rußland unterbleiben. Diese Beschlüsse wurden von der französischen Botschaft der Presse mitgeteilt, gleichzeitig mit der Versicherung der **Bereitwilligkeit zu Friedensunterhandlungen** auf einer Basis, welche Frankreichs Würde und Interessen nicht widerspreche. Trotzki hat daher erneut die Verbündeten aufgefordert, an den Verhandlungen in Brest-Litowsk teizunehmen. In Bolschewikikreisen wird dem scheinbaren Entgegenkommen der Entente **wenig Vertrauen** entgegengebracht, dagegen viel von dem Eindruck der Verhandlungen auf das französische Volk erwartet. Man verheimlicht sich keineswegs die großen Schwierigkeiten eines Sonder-Übereinkommens und will jedenfalls der übermorgen zusammentretenden Nationalversammlung die Entscheidung überlassen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 10. Dezember, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Haigs Stellung erschüttert?

Wie der „Zürcher Tagesanzeiger" meldet, ist die Stellung des Generals Haig infolge des Mißerfolges der Engländer bei Cambrai ernstlich erschüttert. Zu seinem Nachfolger soll der jetzige Oberbefehlshaber in Palästina, General **Allenby,** ernannt werden.

Die feindlichen Luftangriffe im November.

Der Feind unternahm im Monat November zwei **Bombenangriffe** gegen das **deutsche Heimatgebiet.** Der eine Angriff fand am Allerheiligentage statt und richtete sich gegen friedliche Städte und Dörfer in **Baden** und der **Pfalz;** der zweite Angriff hatte das **lothringisch-luxemburgische Industriegebiet** zum Ziele. Eine Frau wurde durch Bombensplitter leicht verletzt. Sachschaden wurde in gaz geringem Umfange, militärischer Schaden überhaupt nicht verursacht. Der Feind büßte den Angriff am Allerheiligentage mit dem Verlust eines Flugzeuges, das brennend abgeschossen wurde. Ein zweites Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 10. Dezember meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

An der Piave-Mündung entrissen Sturmtruppen des **Desser Honved-Infanterie-Regiments Nr. 32 dem Feinde den Brückenkopf von Bressanin; es wurden 6 italienische Offiziere und 228 Mann gefangen genommen und 10 Maschinengewehre erbeutet.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 10. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Verbündeten haben mit den zwischen Dnjestr und Donaumündung stehenden russischen und rumänischen Armeen der russischen Front Waffenstillstand geschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Friedensströmung in der rumänischen Armee.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge berichtet der aus dem rumänischen Hauptquartier zrurückgekehrte

Berichterstatter der „Times": Die Ansichten über die gegenüber der maximalistischen Regierung einzunehmende Haltung sind sehr geteilt. Die Divisionen sind meistens für die Deutschen. Die an der Front gelegenen Ortschaften sind voll Soldaten, die die Schützengräben verließen, um die Reden der maximalistischen Agenten anzuhören. Die Armeen in der Moldau und die der Bukowina waren stets kampfunlustig und haben sich immer mit dem Feinde verbrüdert. In vielen Frontabschnitten kehren die Deserteure zurück, weil sie glauben, daß sie an der Front besser verpflegt werden als zuhause. Der Kommandant des 4. Armeekorps, General Rogusa, wurde kürzlich vom revolutionären Ausschuß verhaftet.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 10. Dezember lautet: Sinaifront: Feindliche Vorstöße südlich Bethlehem wurden leicht abgewiesen. Westlich Jerusalem haben sich neue Kämpfe entwickelt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings

12 000 Brutto-Registertonnen

Schiffsraum versenkt. Zwei der vernichteten Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Ferner wurde der bewaffnete amerikanische Dampfer „Aktacon" (5000 Tonnen) auf der Fahrt von Bordeaux nach Amerika versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Der Rotterdamer „Maasbode" meldet: Der Schleppdampfer „Fram" sank mit der ganzen Besatzung. Der Segler „Lily" strandete, ebenso der niederländische Segler „Ambulant 2". Der französische Dampfer „Jeanne Conseil" (2309 Tonnen) ist gesunken. Der französische Segler „Notre Dame de Rostrenen" (184 Tonnen) ist gesunken.

Nach Meldung aus Amsterdam ist der niederländische Segler „Nederland" stark überfällig und wird als vermißt betrachtet.

Pariser Blätter melden aus Le Havre: Der belgische Dampfer „Ambiorix" versank nach Zusammenstoß mit dem norwegischen Dampfer „Primo".

Die kürzlich gemeldete Versenkung eines Munitionsdampfers von 6000 Tonnen

spielte sich nach dem jetzt vorliegenden Bericht des Kommandanten des betreffenden U-Bootes folgendermaßen ab:

Im englischen Kanal auf Lauerstellung kreuzend, sichtete man kurz nach Mitternacht einen von Westen nahenden tiefbeladenen Dampfer, auf den sofort zum Angriff gefahren wurde. Etwa nach einer halben Stunde konnte zum Schuß aufgedreht und der Torpedo abgefeuert werden. Mit einer gewaltigen Detonation flog der Dampfer in die Luft, eingehüllt in eine riesige Feuersäule. In der nächsten Sekunde war jedoch die ungeheure Flamme wieder erloschen und der Dampfer versunken. Die Lufterschütterung durch die Explosion überstieg jeden Begriff. Trotzdem sich das U-Boot in erheblicher Entfernung befand, machte sich der starke Luftdruck in unerwartet starker Weise auf dem Boot bemerkbar und richtete einige Beschädigungen, wie z. B. Durchschlagen der elektrischen Sicherungen, vorübergehendes Versagen des Kompasses, Undichtigkeiten am Schiffskörper usw., an. Nach zweistündiger Arbeit war es dem technischen Geschick des Personals indes gelungen, die Schäden wieder zu beheben.

Die „Times" über den U-Bootkrieg.

Die „Times" bespricht den letzten Wochenbericht der englischen Admiralität, demzufolge in der am 24. November endenden Woche 13 englische Schiffe über 1600 Tonnen versenkt worden sind. In der am 18. November endenden Woche waren es 11, in der am 11. November endenden (angeblich) nur 1 gewesen; der U-Boot-Bericht für die letzte Woche ist noch weniger ermutigend als der vorige, und alle Hoffnungen, die der Bericht vor 14 Tagen erregt hatte, müssen aufgegeben werden. Die U-Boote haben sich wieder auf ihren Jagdgründen eingestellt und eine vermehrte Zahl von Opfern gefunden. Der Beschluß der deutschen Regierung, das Sperrgebiet zu erweitern, darf nicht ignoriert werden; denn er bedeutet eine vermehrte U-Boot-Tätigkeit im Westen der britischen Inseln und in der Gegend der Azoren.

Der gesperrte Suezkanal.

Nach dem „Secolo" wurde vor dem Suezkanal ein Unterseeboot gesichtet. Die Schiffahrt durch den Kanal ruht seit Montag.

Der Pour le Mérite für Seeoffiziere.

Vizeadmiral Behncke, Chef eines Verbandes von Linienschiffen, und Fregattenkapitän von Rosenberg, Chef einer Suchflottille, wurden wegen ihrer hervorragenden Leistungen bei den Unternehmungen gegen die Baltischen Inseln durch die Verleihung des Ordens Pour le Mérite ausgezeichnet.

Zur Lage in Rußland.

Die Zahlungseinstellung nicht verfügt.

Die Meldung von Rußlands angeblichem Staatsbankrott war bisher in ein etwas geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Nachdem nun die Petersburger Telegraphen-Agentur in Händen der Bolschewiki ist, gelangen wieder, im Gegensatz zu den Reuterberichten, einigermaßen zuverlässige Meldungen aus Rußland ins Ausland, und der heute vorliegende Wortlaut des fraglichen „Prawda"-Artikels beweist, daß es sich betreffs der Meldung über den Staatsbankrott nicht nur um eine Erfindung handelt, sondern daß auch die Ankündigung einer derartigen Regierungsmaßnahme nicht infrage kommt. Der betreffende Artikel hat, nach der Petersburger Telegraphen-Agentur, folgenden Wortlaut: „Prawda", das Organ der Bolschewiki, zweifelt nicht, daß die Clique der Kapitalisten und Besitzenden versuchen werde, in der verfassunggebenden Versammlung durch die Macht des Kapitals und der Lüge die Sache des Friedens und der Freiheit zu stören und die Macht des Volkes zu brechen. Das Blatt warnt, nicht mit dem Feuer zu spielen. Nieder mit allen, die es wagen werden, gegen die Demokratie aufzutreten! Inbezug auf das Kapital der Alliierten wird das russische Volk ein Verräter sein, indem es sich weigert, die Interessen der Kapitalisten der Alliierten zu verteidigen aber die Arbeiter Frankreichs, Englands und Italiens werden darüber urteilen, ob wir es sind, die Verrat üben an den Interessen der Volksmassen aller Länder oder Lloyd George und Clemenceau, die Verteidiger des Weltgemetzels. Das Blatt befürwortet dann den Gedanken über Ungiltigkeitserklärung der von Rußland mit dem Ausland abgeschlossenen Staatsanleihen, die Einstellung der Verzinsung und Amortisation der Anleihen. Es sei genug bezahlt mit Gut und Blut auf dem Schlachtfelde.

Aufhebung des russischen Hauptquartiers.

Von Krylenko ist in Petersburg folgendes Telegramm eingetroffen: Das Hauptquartier ist aufgelöst worden. Morgen reise ich von Mohilew ab und trete mein Amt an.

An die Mannschaften und Seeleute hat Krylenko folgende Kundgebung gerichtet: Ich bin an der Spitze der revolutionären Truppen in Mohilew eingerückt. Das von allen Seiten umzingelte Hauptquartier hat sich ohne Kampf ergeben. Das letzte Hindernis zur Erreichung des Friedens ist gefallen. Ich kann die traurige Tatsache der Ermordung des früheren Oberbefehlshabers Duchonin nicht mit Stillschweigen übergehen. Der Haß des Volkes hat über die Stränge geschlagen. Trotz aller Versuche, Duchonin zu retten, wurde er aus dem Wagen gerissen und getötet. Die Flucht des Generals Korniloff am Vorabend des Falles des Hauptquartiers war die Ursache der Ausschreitungen. Kameraden! Ich kann die Befleckung der Fahne der Revolution nicht zulassen. Derartige Handlungen müssen auf das Strengste verurteilt werden. Seid der errungenen Freiheit würdig! Befleckt nicht die Macht des revolutionären Volkes, das kühn im Kampfe, großmütig als Sieger sein muß. Kameraden! Nach dem Fall des Hauptquartiers gewinnt der Kampf für den Frieden neue Kraft. Die Revolution und die Freiheit ruft Euch auf zur Einigkeit und Manneszucht.

Über die Stellungnahme der Ententebotschafter

verbreiten verschiedene neutrale Blätter unverbürgte Nachrichten. Als ein englischer Annäherungsversuch an die Bolschewiki-Regierung lasse sich, so wird in einem Blatte berichtet, die Tatsache ausdeuten, daß ein Mitglied der Petersburger englischen Botschaft Trotzki besuchte. Man habe über die Freilassung der in England zurückgehaltenen russischen Revolutionäre und über die Reiseerlaubnis der englischen Untertanen aus Rußland nach dem Auslande verhandelt. Die Unterhandlungen seien günstig verlaufen.

Ein Lebenszeichen von Kerenski.

Wie der „Berl. Lokalanz." berichtet, ist Kerenski in Saratew zum Mitgliede der verfassunggebenden Versammlung gewählt worden.

Aufhebung des persönlichen Grundbesitzes.

„Central-News" meldet aus Petersburg: Die maximalistische Regierung hob in einer Proklamation jeden persönlichen Grundbesitz auf und erklärte den Grund und Boden für Staatseigentum.

Wiederverhaftung Protopopows.

Havas meldet aus Petersburg: Das Revolutionskomitee ordnete die Wiederverhaftung des ehemaligen Ministers des Innern Protopopow an, der zuerst für irrsinnig erklärt und gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Rubel auf freien Fuß gesetzt wurde.

Das Verhalten Kaledins.

Dem „Petit Parisien" wird aus Petersburg gemeldet, daß sich nordwestlich von Ristow am Don zwischen einer Gruppe von Kosaken Kaledins und maximalistischen Truppen ein Kampf entwickelt habe.

Trotzki befahl angeblich dem Generalissimus Krylenko, sofort in der Richtung Moskau—Rostow—Orenburg Truppen abgehen zu lassen, um die heranrückenden Streitkräfte der Gegenrevolutionäre aufzuhalten. Korniloff sei in Novotscherkask eingetroffen, wo sich Kaledin und General Alexejew aufhielten.

Die Lebensmittelversorgung.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Lebensmittelversorgung an der Westfront bessert sich langsam. Am 1. Dezember betrug der ganze Brotvorrat 45 000 Doppelzentner. Binnen drei Tagen kommen große Sendungen aus dem Kubangebiet und aus Taurien an. Die Zeitungsmeldungen über die Einstellung der Mehlsendungen aus dem Dongebiet werden für falsch erklärt. Gestern sind vielmehr 25 000 Doppelzentner von dort abgegangen.

Neue Bewachung für den Zaren.

„Reuter" meldet aus Petersburg: „Prawda" berichtet, daß mehrere Abteilungen der Roten Garde und Matrosen nach Tobolsk geschickt wurden, um den früheren Zaren zu bewachen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 10. Dezember. (Versetzt.) Kreisschulinspektor Krajewski ist vom 1. Januar 1918 in gleicher Eigenschaft nach Dt. Eylau versetzt werden. Von diesem Zeitpunkt ab ist Seminarlehrer Wolff-Thorn mit der auftragsweisen Verwaltung des Kreisschulinspektionsbezirks Culmsee betraut.

Culm, 10. Dezember. (Einbruchsdiebstahl. — Dividendenverteilung.) In der Nacht zum 8. d. M. ist bei der Firma J. Grau hier ein Einbruch verübt worden. Dem Diebe fielen Stoffe usw. im Werte von etwa 20 000 Mark in die Hände. Der Dieb, ein Soldat aus Danzig, der die hiesigen Verhältnisse kannte, sollte sich jedoch nicht lange seiner Beute erfreuen, denn es wurden ihm bereits am Morgen nach der Tat zwei Körbe mit Stoffen im Werte von etwa 13 000 Mark in Kornatowo, wohin er dieselben mit einem Fuhrwerk geschafft hatte, abgenommen. — Die Höcherlbrauerei verteilt von ihrem Bruttogewinn von 338 191 Mark 8 Prozent Dividende und trägt 59 525 Mark auf neue Rechnung vor.

Riesenburg, 8. Dezember. (Die Arbeiten an den Bahnhöfen der doppelgleisigen Eisenbahn-Neubaustrecke Riesenburg—Miswalde) gehen nunmehr ihrem Ende entgegen. Die Gebäude der Stationen Jakobsdorf, Neumünsterberg, Mothalen, Vorwerk Alt Christburg und Liebwalde sind in der Hauptsache fertiggestellt. Der Personenverkehr wird zunächst nicht eröffnet.

e **Freystadt**, 9. Dezember. (Verschiedenes.) Der Offizierstellvertreter Paul Schlubkowski, Sohn des Malermeisters Schl. hier, der als einer der ersten Feldgrauen aus unserem Städtchen das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hat, ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. — Vizefeldwebel, Postassistent August Kunkel, Sohn der Rentnerin K. hier, ist zum Leutnant d. R. befördert. — Vizefeldwebel Reinhard Borowski, Sohn des Arbeiters B. hier, ist zum Offizierstellvertreter ernannt. — Zwei wertvolle Pferde sind vor einiger Zeit auf dem Vorwerk Altmühl, welches dem Majoratsbesitzer von Puttkamer-Groß Plauth gehört, nachts aus dem Stalle gestohlen worden. Außer den beiden Pferden — es waren zufällig die Sattelpferde — wurden auch die Sättel mitgenommen. — In der Vorstandssitzung des westpr. Gustav Adolf-Hauptvereins erhielten bei der Verteilung der Unterstützungen die Kirchengemeinde Guhringen 100 Mark und Zawda-Wolla 100 Mark.

Elbing, 9. Dezember. (Zwischen die Puffer gequetscht und sofort getötet) wurde beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhofe der Hilfsschaffner Friedrich Kretschmann aus Elbing.

Rastenburg, 9. Dezember. (Vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt) wurde der russisch-polnische Arbeiter Schock, der am 27. Januar seinen Arbeitskollegen Formanczik mit einer Haue erschlagen und die Leiche in einen Teich bei Kotittlack geworfen hat.

Hohensalza, 8. Dezember. (Todesfall.) Eine der bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten unserer Stadt, die sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, ist gestern im Alter von 59 Jahren verschieden. Stadtrat Volkmann, Hauptmann d. L. a. D., ist in Ausübung treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes einem heimtückischen Überfall, der vor acht Tagen auf ihn verübt wurde, zum Opfer gefallen. Im öffentlichen Leben nahm Stadtrat Volkmann eine hervorragende Stellung ein und bekleidete zahlreiche Ehrenämter. Er gehörte den städtischen Körperschaften seit 20 Jahren an, seit 1897 als Stadtverordneter (von 1900 bis 1905 auch als stellv. Stv.-Vorsteher) und seit 1905 als Stadtrat, als welcher er Dezernent des Straßenreinigungswesens war. Auch an den Kriegsmaßnahmen der Stadt hat er Anteil. Die städtische Torfstecherei, durch welche unsere Bürgerschaft vor einer Kohlennot bewahrt blieb, ist mit sein Werk. Wie dem „Pos. Tagebl." berichtet wird, leitete Stadtrat Volkmann als Hauptmann d. L. a. D. die hiesige Zweigstelle des Bekleidungs-Instandsetzungsamts des 2. Armeekorps. Er wurde von einem Soldaten zweiter Klasse durch einen Schlag mit einem Hammer an den Kopf heimtückisch niedergeschlagen. Da die Schädeldecke zertrümmert war, so trat Gehirnentzündung hinzu, die den Tod zur Folge hatte. Die Anteilnahme und Entrüstung ist hier allgemein. Stadtrat Volkmann war von Beruf Maurer- und Zimmermeister.

d **Strelno**, 10. Dezember. (Auszeichnung.) Dem Oberwachtmeister Klaunick aus Kruschwitz ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

g **Gnesen**, 9. Dezember. (Besitzwechsel. — Bei der Kartenlegerin.) Landwirt Swigon hat sein 305 Morgen großes Restgut Wierzyce bei Weißenburg für 170 000 Mark an den Mühlenbesitzer Keim in Baranowo bei Posen verkauft. — Der Fleischerfrau Schlabs wurden kürzlich 5750 Mark, ihr erspartes Geld, gestohlen, das sie im Strohsack in Verwahrung hatte. Da die Täter nicht ausfindig gemacht werden konnten, suchte sie drei hiesige Kartenlegerinnen auf. Alle drei erklärten übereinstimmend, daß der Dieb eine in demselben Hause wohnende Person sei. Die geprüfte Frau geriet darüber in eine derartige Erregung, daß sie mit einem langen Messer den Dieb im ganzen Hause, auf dem Boden, in Kellern usw. suchte. Die Hausbewohner haben die Frau, die in ihrem Zustande gefährlich werden konnte, überwältigt. Sie liegt nun schwer krank darnieder.

g **Gnesen**, 10. Dezember. (Verschiedenes.) Eine Genossenschaft unter der Bezeichnung „Hauswirtschaftsverein, G. m. b H." ist von hiesigen Beamten gegründet worden. Durch die Gründung soll der Versuch gemacht werden, den gesamten Bedarf an Lebensmitteln und sämtlichen Haushaltungsbedürfnissen durch Ankauf im Großen für die Mitglieder billiger zu beschaffen. — Einer Gaunerin zum Opfer gefallen ist der Inhaber eines hiesigen Goldwarengeschäfts; dieselbe stellte sich als Tochter des Arztes Dr. Kaul in Pudewitz vor, und indem sie sich auf eine hiesige Dame berief, mit der sie verwandt sei, erbat sie vier Brillantringe für ihre „Tante" zur Auswahl. Die Betrügerin kam aber mit den Ringen im Werte von 1200 Mark nicht mehr zurück. — Spurlos verschwunden ist seit Sonnabend der Arbeitsbursche Stanislaus Bilski. Derselbe hat von seiner Mutter einen 50-Markschein erhalten, um Einkäufe zu besorgen, und ist nicht mehr zurückgekehrt. Ein Verbrechen ist nicht ausgeschlossen.

Posen, 9. Dezember. (Der Getreideschiebungsprozeß Katzenellenbogen.) Das Landgericht in Posen verurteilte am 30. Juni den Kaufmann Leopold Katzenellenbogen in Charlottenburg wegen übermäßiger Preissteigerung in mehr als 20 Fällen, unbefugten Handels mit beschlagnahmter Gerste und Vergehens gegen die Verordnungen über Kraftfuttermittel, sowie Ölfrüchte zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 875 020,60 Mark Geldstrafe. Die vom Angeklagten beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte jetzt nur insofern Erfolg, als das Vorderurteil bezüglich eines den Kauf und Wiederverkauf rumänischer Kleie betreffenden Straffalles aufgehoben und die Sache in diesem Umfange an die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. Im übrigen verwarf das Reichsgericht die Revision als unbegründet.

Kruschwitz, 8. Dezember. (Todesfall.) In Ludzisk starb im Alter von 65 Jahren der dortige Propst und Dekan Bobewski.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 12. Dezember. 1916 Ernennung des Generals Nivelle zum Oberkommandierenden der französischen Streitkräfte. 1915 Eroberung von Doiran, Gowgheli und Struga. 1914 Großer Sieg über die Russen bei Limanowa in Galizien. 1913 † Kaiser Menelik von Abessynien. 1912 † Prinzregent Luitpold von Bayern. 1911 Proklamierung Königs Georg von England zum Kaiser von Indien. 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten. 1870 Einnahme von Pfalzburg durch deutsche Truppen. 1801 * König Johann von Sachsen. 1791 * Marie Luise, Kaiserin der Franzosen, Tochter Kaisers Franz I. von Österreich.

Thorn, 11. Dezember 1917.

— (**Antworttelegramm des Kaisers und des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**) Auf die Huldigungstelegramme der in voriger Woche tagenden 11. westpr. Provinzialsynode an den Kaiser und Generalfeldmarschall von Hindenburg sind folgende Antworten eingegangen:

„Se. Majestät der Kaiser und König lassen der 11. westpr. Provinzialsynode für den treuen Segenswunsch herzlich danken. Geheimer Kabinettsrat von Valentini."

„Der 11. westpr. Provinzialsynode herzlichen Dank, daß Sie meiner bei Ihrer Tagung freundlichst gedacht haben. Generalfeldmarschall von Hindenburg."

— (**Auf dem Felde der Ehre gefallen**) sind aus unserem Osten: Oberleutnant und Batt.-Führer Hans Nienkirchen (Fußart. 4); Leutnant Sand (Inf. 21); Leutnant d. R. Danielowski (Fußart. 11).

— (**Das Eiserne Kreuz**) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Kurt Fehlauer in einem Fußart.-Batl., Thorner Gymnasiast, Stiefsohn des Regts.-Kommandeurs Majors Eichstädt; Leutnant d. R. des Ul.-Regts. 4 Weißermel, jetzt beim Stabe eines schweren Res.-Reiter-Schützen-Regts., Sohn des königl. Ökonomierats, Rittmeisters d. L. a. D. A. Weißermel auf Schlossau, Kreis Strasburg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Hofbesitzer, Musketier Klindt (Inf. 176); Krankenträger Georg Großmann (Inf. 61); Musketier Hellmut Gosda (Inf. 76) aus Graudenz; Gefreiter Barganowski aus Dorf Roggenhausen, Kreis Graudenz; Musketier Ernst Hippe aus Graudenz; Einj., Gefreiter Paul Delis (Fußart. 11), Sohn des Hausbesitzers Friedrich Delis in Thorn; Kanonier Karl Preuß (Fußart. 11), Sohn des Tischleremisters Preuß in Thorn.

— (**Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe**) wurde verliehen dem Tischlermeister Karl Preuß in Thorn und dem Zollaufseher Krömer in Pissakrug bei Strasburg.

— (**Vom Danziger Oberpräsidium.**) Die kürzlich gemeldete Versetzung des Regierungsrates Laug nach Magdeburg unter Ernennung zum stellv. Oberregierungsrat ist jetzt zur Ausführung gekommen. Die Stelle beim Danziger Oberpräsidium ist durch Regierungsrat Freiherrn von Münchhausen besetzt worden, der bis vor Ausbruch des Krieges bei der Regierung in Danzig beschäftigt war und jetzt nach Genesung von schwerer Verwundung sein Amt beim Oberpräsidium angetreten hat.

— (**Personalien von der kath. Kirche.**) Pfarrer Gostomski aus Piaseczno hat vom Oberpräsidenten die Präsente auf die Pfarre in Rajkowen bei Pelplin erhalten.

— (**Über den Postdienstbetrieb während der Weihnachts- und Neujahrszeit**) sind für das Postamt 1, Altstädtischer Markt, folgende besonderen Anordnungen getroffen worden: Am Sonntag, 23. Dezember: Paketannahme und -ausgabe von 8—1 Uhr mittags, Orts-Paket- und Geldbestellung einmalig, Landbestellung nach allen Orten für alle Sendungen. — Am 25. Dezember: Paketannahme wie Sonntags, Paketausgabe von 8—1 Uhr mittags, Orts-Paketbestellung einmalig, Orts-Geld- und Landbestellung ruht. — Am 26. Dezember: Paketannahme und -ausgabe wie Sonntags, Orts-Paketbestellung nach Bedarf, Orts-Geldbestellung einmalig, Landbestellung nach allen Orten für alle Sedungen. — Am 1. Januar: Schalterdienst wie Sonntags, Orts-Geldbestellung ruht, Landbestellung nach allen Orten für Briefsendungen.

— (**Haferbedarf des Heeres.**) Die gewaltigen Anforderungen, die an die Leistungen der Pferde in den verschiedenen Frontabschnitten besonders bei dem jetzigen Gebirgskrieg in Italien gestellt werden, veranlassen die Heeresleitung, erneut und dringend die Kommunalverbände immer wieder darauf hinzuweisen, daß es eine vaterländische Pflicht für jeden Landwirt ist, allen nur irgend entbehrlichen Hafer der Heeresverwaltung ohne Anwendung von Zwangsmaßregeln freiwillig zur Verfügung zu stellen. Es darf nicht eintreten, daß unser siegreiches Vorwärtskommen womöglich durch Futtermangel gehemmt wird.

— (**Gegen Wucher mit Weihnachtsbäumen.**) Als Vorboten der Weihnachtszeit erscheinen bereits Tannenbäume auf dem Markt. Da zu befürchten ist, daß die Preistreiber sich auch dieses Gegenstandes bemächtigen werden, sind vom Kriegswucheramt bereits Ermittelungen eingeleitet worden, und man wird den Händlern auf die Finger sehen. Tannenbäume sind — wie im vorigen Jahre die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes begutachtet hat — als charakte-

ristischer Bestandteil der deutschen Lebenshaltung Gegenstände des täglichen Bedarfs im Sinne der Preiswucherordnung.

— (Überzählige Güter auf der Eisenbahn.) Wie uns die Eisenbahnverwaltung mitteilt, ist der Verlust zur Eisenbahnbeförderung aufgegebener Güter in immer zahlreicher werdenden Fällen darauf zurückzuführen, daß infolge der jetzt angewendeten schlechteren Verpackungsstoffe die äußerlich angebrachte Bezeichnung der Güter während der Beförderung undeutlich und unleserlich wird oder gar gänzlich verloren geht. Solche Güter sind sehr leicht der Gefahr ausgesetzt, von den Begleitpapieren getrennt und infolgedessen verschleppt zu werden. Es fehlt dann jeder Anhalt über die Herkunft und Bestimmung. Die Güter werden „überzählig" und können nur sehr schwer und mit erheblichem Zeitverlust, unter Umständen garnicht mehr ihrer Bestimmung zugeführt werden. Ein wirksames Mittel, die Hingehörigkeit solcher überzähligen Güter schnellstens zu ermitteln, bietet das Einlegen von Zetteln mit der Adresse des Empfängers in die Packstücke, wie es den Heeresangehörigen für ihr zur Eisenbahnbeförderung aufgegebenes Gepäck zur Pflicht gemacht ist und von einzelnen großen Versendern aus eigenem Antriebe schon seit längerem geschieht. Die allgemeine Einführung dieses Verfahrens in allen Fällen, in denen nach der Art der Güter das Einlegen von Zetteln in die Packstücke ausführbar ist, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden.

— (Weihnachtsfeier im Lazarett.) Knecht Ruprecht beginnt heuer seinen Umgang frühzeitig, da er in Thorn Mühe hat, durchzukommen, und so erschien er denn schon gestern im Lazarett 7 — denen seine Hauptfürsorge zugedacht — mit einem stattlichen Rucksack, den ihm der Landwirtschaftliche Hausfrauen-Verein Thorn gefüllt hatte. Zu seinem Empfang war der Turnsaal des ev. Lehrerseminars, in dem das Lazarett eingerichtet, weihnachtsfestlich mit Tannengrün ausgeschmückt und auch ein mächtiger Christbaum angezündet, mit spärlichen Kerzen doch helles Licht ausstrahlend, in dem aller Augen glänzten. Knecht Ruprecht wurde in den überfüllten Saal eingeführt durch die Vorsitzerin des Hausfrauenvereins Frau Gutsbesitzer Klug-Ernstrode. Wir haben ihn, sagte sie, hierher gebracht als Dank für die, die Leib und Leben eingesetzt, um zu unserem Schutze den Feind von der Heimat fernzuhalten. Wir hätten gern seinen Rucksack wieder reichlicher gefüllt, wie zu Beginn des Krieges, doch ist dies heute nicht mehr möglich. Aber was wir gegeben, haben wir von Herzen gegeben. Der Weihnachtswunsch für die Kranken war, daß sie bald die Gesundheit wiedererlangen möchten. Den Frauen aber legte die Sprecherin ans Herz, die wichtigen Aufgaben, die ihnen in diesem Weltkriege zugefallen, mit Geduld und Bescheidenheit zu erfüllen. Herr Generaloberarzt Dr. Musehold dankte dem Hausfrauenverein, daß dieser sich der Kranken angenommen und ihnen diese Freude bereitet habe, und wies dann auf die Pflicht der Kranken hin, gesund zu werden. Jeder einzelne müsse den Willen haben, mitzuhelfen an seiner Gesundung, um weiter für das Vaterland zu kämpfen oder, wenn dies nicht möglich, in der Heimat sich betätigen zu können. Hierzu könne mitwirken das Vertrauen in die ärztliche Behandlung und die Einrichtungen der Lazarette, die das glänzende Ergebnis erzielt haben, daß 70 vom Hundert der Verwundeten wieder kampffähig und weitere 20 wieder arbeitsfähig werden! Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, dessen sicherem Blick wir es verdanken, daß wir auch mit vollem Vertrauen auf die Heeresleitung blicken dürfen. Nun packte Knecht Ruprecht aus, zunächst Bohnenkaffee und Kuchen, welche die Kranken in festliche Stimmung versetzten. Dann kamen die Vorträge, im Rahmen eines Konzerts der Kapelle der 176er, in dem die Kranken auf ihren Lagern — und mehrere wohnten so der Feier bei — das blühende Leben über sich hinrauschen hörten, die Rezitationen und Gesänge der Mitglieder unseres Stadttheaters Herren Brandt, Blank, Fräulein van der Straaten, sowie des Opernsängers Herrn Frenkel und des Pianisten Herrn Kaufmann, die es verstanden, die Hörerschaft zu stimmen und zu erheitern. Den Dank hierfür stattete den Künstlern Herr Stabsarzt Dr. Bode ab. Feste wie dieses seien zugleich geeignet, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erneuern, d. h. die Hingabe an das Vaterland, daß jeder an seinem Platze mitwirke, das große Ziel zu erringen, den ehrenvollen Frieden. Unser großes, weites deutsches Vaterland, hoch! Ein Weihnachtslied gab diesem Teil des Festes den schönen Abschluß. Dann kam Knecht Ruprecht wieder an die Reihe, der, nachdem er schon während des Konzerts Äpfel und Pfefferkuchen ausgeteilt, nun die Insassen des Lazaretts mit einem aus Wurst, Sülze und Kartoffelsalat bestehenden Abendbrot bewirtete. Mögen die folgenden Feiern so schön verlaufen wie diese im Lazarett 7, deren Glanz noch lange in den Krankenstuben nachleuchten wird!

— (Landwehrverein Thorn.) Am Sonnabend fand im „Tivoli" die Monatsversammlung statt, die vom 2. Vorsitzer Herrn Rechtsanwalt Hoffmann mit einer patriotischen Ansprache eröffnet wurde. Ausgeschieden sind 1 Mitglied durch Verzug, 1 Mitglied, Herr Holzhändler Rienaß, durch den Tod. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Es wurde hierauf der Versammlung mitgeteilt, daß in der Weihnachtsbescherung in diesem Jahre der wirtschaftlichen Verhältnisse wegen eine Änderung eintreten müsse. Es ist vom Vorstande beschlossen worden, daß den Waisenkindern 10 Mark in bar ausgehändigt werden sollen; eine besondere Feier findet weiter nicht statt. An zwei Kriegerwitwen sind außerdem 20 Mark als Unterstützung bewilligt. Etwaige Stiftungen und Gaben zu der Bescherung nimmt der 1. Schriftführer Herr Polizeiinspektor Zelz entgegen. An die Zahlung der Beiträge wird erinnert mit Rücksicht auf den Jahresschluß und die bevorstehende Kassenrevision. Als Kassenrevisoren wurden wiedergewählt die Herren Wollenweber, Krause und Janke. Hierauf berichtete der 2. Vorsitzer über die Einrichtung des Soldatenheims. Auf seinen Vorschlag beschloß der Verein, die Mitgliedschaft beim Vorstande des Soldatenheims anzumelden. Die nächste Vorstandssitzung, in welcher über die Weihnachtsbescherung beraten werden soll, findet am Mittwoch, 19. Dezember, abends 7 Uhr im Restaurant Patzenhofer statt. — Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Kameraden noch längere Zeit beisammen. Die eingegangenen Jahrbücher des Kriegerbundes für 1918 gelangten zur Ausgabe.

— (Thorner Lehrerverein.) Am Sonnabend hielt der Thorner Lehrerverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzer Herr Mausolf gab einen kurzen Jahresbericht über das vollendete 32. Vereinsjahr, das als ein rechtes Kriegsjahr mit erzwungener Ruhe zu bezeichnen ist. Der Bestand in der Mitgliederzahl hat sich nicht geändert. Für 3 ausgetretene und 2 verstorbene Mitglieder sind 5 neueingetreten, sodaß der Verein wie im Vorjahre mit 124 Mitgliedern abschließt. 8 Sitzungen haben im Jahre 1916 stattgefunden. Der Kassenbericht ergab 920,48 Mark Einnahme und 763,51 Mark Ausgabe. Das Vermögen des Vereins beträgt einschließlich des Kassenbestandes 457,36 Mark. Ein neuer Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 928,97 Mark aufgestellt. Die Wahl des Vorstandes ergab einige Änderungen. Da Herr Mausolf eine Wiederwahl ablehnte, wurde zum 1. Vorsitzer Herr Röhr gewählt. Wiedergewählt wurden Herr Rektor Löhrke-Podgorz zum 2. Vorsitzer, die Herren Rostankowski und Totzke zu Schriftführern, Herr Märtins zum Kassenführer und die Herren Salberg und Lunkwitz zu Vergnügungsvorstehern. Neugewählt wurden noch Herr Stenzel zum 3. Schriftführer und Herr Geyer zum Vergnügungsvorsteher.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Mittwoch, nachmittags geht das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" erstmalig in Szene, während abends Müllers preisgekröntes Schauspiel „Könige" außer Abonnement zur Aufführung gelangt. Der Donnerstag bringt die Schlager-Operette „Der Soldat der Marie". Am Freitag kommt der lustige Schwank „Logierbesuch" zur ersten Wiederholung.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 5. Dezember. Vorsitzer: Assessor Dr. Sülflow; Schöffen: Rechnungsrat Schloß und Uhrmacher Nasiolowski; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. Die Händlerin Cäcilie Groschewski aus Leibitsch war angeklagt, im Juli d. Js. 54 Pfund Butter und 493 Stück Eier, die sie aus Polen bezogen, nicht an die zuständige Sammelstelle abgeliefert zu haben. Sie hat Butter und Eier heimlich nach Thorn geschafft, um sie dem Schleichhandel zuzuführen. Das Gericht verurteilte sie zu 100 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle 20 Tagen Gefängnis. — Die Sittendirne Leokadia Timm ist zweimal, am 14. Juli und 24. August, aus dem Krankenhause entwichen und hat sich in Thorn ohne polizeiliche Anmeldung aufgehalten. Dafür wurde sie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Schiffer Johann Blazejewski von hier war wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Am 18. August hat er dem Musketier Geisel mit einem Hammer einen Schlag gegen den Kopf versetzt. Für diese sehr rohe Tat erachtete das Gericht 2 Monate Gefängnis am Platze. — Der Schuhmacher Leopold Schulz von hier hat seinem Bruder Hermann, einem Russen, der aus österreichischer Gefangenschaft entflohen und hier zugereist war, seine Ausweispapiere überlassen, mit denen derselbe versuchte, die Grenze zu überschreiten und in seine Heimat zu kommen. Er wurde aber abgefaßt. Leopold Schulz wurde für die Überlassung der Papiere mit 3 Tagen Haft bestraft. — Beide zu dieser Sitzung bestellte Schöffen, Hausbesitzer H. und Schneidermeister K., waren nicht erschienen. Für ihr unentschuldigtes Ausbleiben wurden sie in eine Geldstrafe von je 20 Mark genommen; auch wurden ihnen die Mehrkosten, die durch die Verzögerung der Verhandlungen entstanden, auferlegt. — Eine umfangreiche Anklage richtete sich gegen den Bäckermeister W., den Mehlhändler L. und den Restaurateur G. von hier. W. wurde beschuldigt, in einem Zeitraum von einigen Monaten für mindestens 6926 Mark Weizenbrot hergestellt und unter der Bezeichnung „Blechkuchen" ohne Brotmarken abgegeben, dabei die für Weizenbrot geltenden Höchstpreise überschritten zu haben. Ferner soll er bei der Bereitung von Kuchen mehr als die Hälfte Weizenmehl und auch Hefe verwandt haben. Gegen den Mehlhändler L. behauptete die Anklage, daß er dem Bäckermeister W. Mehl ohne Marken geliefert habe, und der Restaurateur G. sollte beim Verkaufe des von W. bezogenen Kuchens sich des Kriegswuchers schuldig gemacht haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß von dem zur Anklage stehenden Gebäck des Bäckermeisters W. zweimal Proben vom Nahrungsmittelamt in Danzig auf seine Bestandteile untersucht worden sind. Das erstemal ergab sich ein Zuckergehalt von nur 7,9 Prozent, weshalb das Gebäck nicht als Kuchen, sondern als Weizenbrot angesehen wurde. Für dieses betrug der Höchstpreis 30 Pfg. fürs Pfund. W. dagegen verkaufte das Gebäck zu 5 Mark pro Stück im Gewicht von etwa 5 Pfund, sodaß sich ein Pfundpreis von 1 Mark ergab. Bei der zweiten Untersuchung der Gebäckprobe stellte sich ein Zuckergehalt von 14,3 Prozent heraus, sodaß dieses Gebäck als „Kuchen" anerkannt wurde. Die Untersuchungen ergaben ferner, daß zur Herstellung des Kuchens fast ausschließlich Weizenmehl verwandt worden war, während nach den erlassenen einschränkenden Bestimmungen höchstens 50 Prozent Weizenmehl verbacken werden dürfen. Endlich war bei der Bereitung des Teiges Hefe zur Anwendung gekommen, was verboten ist. W. behauptete, daß die Herstellungskosten des zu 5 Mark pro Stück verkauften Blechkuchens sich auf erheblich mehr als 3 Mark belaufen haben, von einem übermäßigen Gewinn könne also nicht die Rede sein. Restaurateur G. zerschnitt den von W. bezogenen Kuchen zum Verkauf in 35—36 Stückchen, die er dann zu 15 Pfg. abgab. Er erzielte also bei jedem Kuchen einen Gewinn von 25—40 Pfg. Mehlhändler L. bestritt, an W. Mehl ohne Marken verkauft zu haben. In einigen Fällen habe er dem W. dann, wenn diesem das Mehl ausgegangen, einen Sack geliehen, der bei der nächsten Mehlanlieferung wieder zurückerstattet wurde. Diese Angabe wurde von dem als Zeuge vernommenen Mehlkutscher bestätigt. Der Amtsanwalt hielt G. und L. für nicht schuldig und beantragte deren Freisprechung. Gegen W. beantragte er wegen Verkaufs des Weizengebäcks ohne Marken, wegen Höchstpreisüberschreitung und übermäßiger Preissteigerung dabei 5 Wochen Gefängnis und wegen Verwendung von mehr als 50 Prozent Weizenmehl bei der Kuchenherstellung, sowie wegen Anwendung von Hefe beim Kuchenbacken 400 Mark Geldstrafe. Die Verteidiger der Angeklagten W. und G., Rechtsanwalt Stenzel und Justizrat Schlee, traten für Freisprechung ein. Letzterer hob hervor, daß die Beweisaufnahme gegen den Restaurateur G. nicht das geringste für Erhebung der Anklage ergeben habe. Daher beantrage er, ihm die Kosten der Verteidigung aus der Staatskasse zu ersetzen. Der Gerichtshof kam zu der Überzeugung, daß es sich bei dem von Bäckermeister W. hergestellten Gebäck um „Kuchen", nicht um Weizenbrot gehandelt habe, der ohne Marken verkauft werden konnte. Daher sei bezüglich des Weizenbrotverkaufs ohne Marken und hinsichtlich der Höchstpreisüberschreitung auf Freisprechung zu erkennen. Ob W. bei dem Kuchenverkauf einen übermäßigen Gewinn erzielt habe, lasse sich erst dann beurteilen, wenn die Herstellungskosten des Kuchens einwandsfrei festgestellt seien. Daher wurde die Anklage bezüglich dieses Punktes vertagt, um noch nähere Ermittelungen anzustellen. Erwiesen sei, daß W. zur Herstellung des Kuchens Hefe angewandt und auch erheblich mehr als 50 Prozent Weizenmehl verbacken habe. Für dieses Vergehen wurde er in eine Geldstrafe von 75 Mark genommen, für die im Nichtbeitreibungsfalle 15 Tage Gefängnis treten. Die Angeklagten L. und G. wurden freigesprochen.

— (Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung hatte sich ferner wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Milchablieferung der Besitzer Franz P. aus Skarlin zu verantworten. Anfangs August besaß er drei Kühe, von denen zwei täglich etwa 18 Liter Milch gaben. Für seinen Haushalt standen ihm täglich 2 Liter und zum Tränken eines Kalbes 6 Liter Milch zu. Die übrige Milch lieferte er aber nicht ab, führte auch nicht das vorgeschriebene Milchbuch. Dafür wurde ihm eine Geldstrafe von 80 Mark auferlegt, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle 16 Tage Gefängnis treten. — Die Bäckerfrau Mathilde M. in Podgorz war beschuldigt, 7 Pfund Butter ohne Marken angekauft und die Anmeldung dieses Butterbezuges bei der zuständigen Stelle unterlassen zu haben. Frau M. behauptete, sie habe die Butter von einem Soldaten gekauft, der sie aus Rußland gebracht, und geglaubt, aus Polen eingeführte Butter brauche nicht angemeldet zu werden. Außerdem habe sie in jener Zeit ihre Buttermarken nicht benutzt. Das Schöffengericht zu Thorn hatte denn auch angenommen, daß Frau M. sich in einem unverschuldbaren Irrtum befunden habe, und auf Freisprechung erkannt. Auf die vom Amtsanwalt eingelegte Berufung kam die Strafkammer zu der Auffassung, daß Frau M., die mit den Kriegsverordnungen schon mehrfach in Widerstreit geraten, sich nicht in einem unverschuldeten Irrtum befunden habe. Es wurde eine Geldstrafe von 20 Mark bezw. 4 Tage Gefängnis gegen sie verhängt, während der Staatsanwalt 100 Mark beantragt hatte. — Die Frau des Schuhmachers Johann Sliwinski aus Strasburg kaufte von einem unbekannten Soldaten 20 gestempelte Stiefelsohlen und 2 Paar Militärstiefel für 130 Mark, während der Mann abwesend war. Der Ehemann, der bei seiner Heimkehr an den Stempeln erkannte, daß die Sachen nicht rechtmäßig erworben seien, machte seiner Frau Vorwürfe, erstattete aber trotzdem keine Anzeige. Sliwinski und Frau wurden wegen Hehlerei jeder zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterfrau Rosalie Klonowski aus Lautenburg versah im Sommer beim dortigen Rentner Kurzynski Aufwartedienste und benutzte diese Stellung, um Diebereien auszuführen. Der Hausdame des K. stahl sie eine Handtasche mit einem Portemonnaie, das 80 Mark und 4 Fettmarken enthielt. Bei einer darauf vorgenommenen Haussuchung wurden noch ein Teller und eine Gardinenstange gefunden, welche die Klonowski schon früher aus der Kurzynskischen Wohnung entwendet hat. Der Gerichtshof erachtete 1 Monat Gefängnis für die Diebstähle angemessen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war infolge des günstigeren Wetters besser bestellt. Die Preise waren fast allgemein etwas höher als bisher. Kohlrabi, die vor dem Frost gerettet, wurden zu 1,20 Mark die Mandel abgegeben, Kürbis zu 25 Pfg. das Pfund im Aufschnitt, Meerrettich, je nach Dicke der Staude, von 60 Pfg. aufwärts, Sellerie 30—80 Pfg. die Knolle. — Der Fischmarkt war wegen des Grundeises der Weichsel nur sehr mäßig versorgt; es war nur ein Zentner angemeldet, außerdem ein kleiner Posten Kleinfische, Barse, für die 2 Mark, etwas größere 2,50 Mark das Pfund gefordert werden. — Geflügel war wenig vorhanden.

— (Feuer.) Heute Morgen brach kurz vor 8 Uhr in der Baracke 1 in der Leibitscherstraße durch schlechte Isolierung des eisernen Ofenrohres ein Brand aus, der aber, da die Feuerwehr sofort zur Stelle war, keinen größeren Umfang annahm und mit einigen Eimern Wasser erstickt werden konnte. An der Baracke, in der der Kinderhort des Artilleriedepots untergebracht, ist nennenswerter Schaden nicht entstanden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Darlehnskassenschein.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Margarete W. Wir bitten, auf der Redaktion vorzusprechen — Sprechzeit 9—11 Uhr vormittags — und vielleicht auch einige frühere Erzeugnisse Ihrer Muse vorzulegen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In diesem Jahre, wo alles „Ersatz" ist, werden wir wohl auch mit einem Tannenbaum-Ersatz fürlieb nehmen müssen. Man kann ihn sich schaffen, wenn man eine Flasche, die als Leuchter für eine Weihnachtskerze dienen soll, mit Tannenzweigen, die durch ein buntes Band gehalten werden, verkleidet und diesen Leuchter, der auch noch durch eine hübsche Schleife verziert werden kann, auf einen Pappteller oder sonst einen Untersatz stellt, der auch mit Tannengrün oder Tannennadeln verkleidet ist. Das Ganze wirkt sehr schön. Wer garnichts machen kann, besorge sich wenigstens einen Tannenzweig, den man vonzeit zuzeit über irgend ein brennendes Licht hält; dadurch wird der eigentümliche Duft erzeugt, den man als Weihnachts-Parfüm bezeichnen kann und dessen Einatmen stets das Weihnachtsbild in der Erinnerung aufsteigen läßt. —r.

*

In Flandern finden wir bei den kleinen Besitzern sehr viel Sellerie angebaut, was unter den heutigen Verhältnissen besonders dankbar ist. Fast jeden Mittag und Abend gibt es Kartoffeln gestampft, mit Mohrrüben und dem feingehackten Kraut der Sellerie gemischt. Letzteres gibt dem Kartoffelbrei einen würzigen Geschmack, sodaß man keine Tunke dazu braucht. Ich kann dieses Gericht den Hausfrauen nur empfehlen. Wir essen hier nie Kartoffeln ohne dieses Kraut.

Gefreiter Frisch,
zurzeit bei einem Infanterie-Regiment in Flandern.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Gruppe Thorn des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands zu Weihnachten 25 Mark; aus Leibitsch 2 Weihnachtspakete.

Mannigfaltiges.

(37 Güterdiebe und 11 Hehler) wurden in Hannover verhaftet. Die Diebe haben auf den Güterbahnhöfen Hannover-Hainholz und Weidendamm alle Kisten und Pakete geöffnet, die Lebensmittel und Stoffe enthielten. Unter den Verhafteten befinden sich Rangierer, Güterbodenarbeiter, Zugabfertiger, Weichensteller und Nachtwächter. Auch Pakete an die Truppen im Felde wurden in großen Mengen gestohlen. Die bei den Haussuchungen gefundenen Waren haben einen Wert von vielen tausend Mark.

(416 erledigte, 156 schwebende Malzschieber-Prozesse in Bayern.) Das „Berl. Tagebl." meldet aus München: 416 Malzschieber-Prozesse sind nach Mitteilung des Justizministeriums im Landtag bisher in Bayern verhandelt worden. Die Geldstrafen, die verhängt wurden, haben bereits die Gesamtsumme von 5 400 000 Mark erreicht. 156 ähnliche Prozesse schweben noch.

Letzte Nachrichten.

Die Opfer der Lissaboner Unruhen.

Rotterdam, 11. Dezember. „Daily Mail" erfährt aus Lissabon, daß bei den Republikaner-Unruhen 100 Personen getötet und 500 verwundet wurden.

Lissabon, 11. Dezember. Havasmeldung. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Regierung hat entschieden, daß das Parlament aufgelöst wird. Sie hat den Präsidenten der Republik aufgefordert, zurückzutreten. Da dieser sich weigert, wurde er ersucht, sich als verhaftet zu betrachten.

Finnlands Flagge.

Kopenhagen, 10. Dezember. „Nationaltidende" meldet aus Haparanda, daß der Verband der Schiffskapitäne in Helsingfors auf einer Versammlung die Frage der neuen Flagge des unabhängigen Finnland erörtert habe. Man habe sich auf eine Flagge geeinigt, die auf rotem Grunde ein gelbes Kreuz mit neun weißen Sternen im oberen linken Felde zeigt. Die russischen Briefmarken sind schon seit dem 15. November durch finnische ersetzt worden.

Verhaftung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats?

Kopenhagen, 10. Dezember. „Berlingske Tidende" erfährt über Stockholm aus Petersburg, daß Kaledin den Arbeiter- und Soldatenrat der Bolschewiki verhaftet habe. Die Regierung habe beschlossen, Truppen gegen ihn zu entsenden.

(Die „Berlingske Tidende", ein als ententefreundlich bekanntes Blatt, hat sich während des ganzen Weltkrieges wiederholt so unzuverlässig erwiesen, daß man allen Grund hat, die Richtigkeit obiger Meldung anzuzweifeln.)

Das Einheitsbrot in Amerika.

Kopenhagen, 10. Dezember. „Ekstrabladet" meldet aus Kristiania: Reisende, die hier aus Amerika eingetroffen sind, erklärten, daß von Neujahr ab in Amerika ein Einheitsbrot aus einer Mischung von Mais und Weizen eingeführt werden soll, da großer Mangel an Weizen besteht. Auch auf anderen Gebieten macht sich der Krieg in Amerika immer mehr fühlbar, namentlich herrsche Mangel an Kartoffeln, mit denen ausgedehnte Spekulation getrieben werde.

Berliner Börse.

Bei außerordentlich stillem Geschäft und mangelnder Aufnahmelust zeigte die Börse heute auf der ganzen Linie ein recht mattes Aussehen. Man war sich darüber im unklaren, ob man dies der allseitig anerkannten Reformbedürftigkeit der neuen Geschäftsordnung oder dem allzu hohen Kursstand im allgemeinen zuschreiben sollte. Jedenfalls mußten sich die Kurse auf der ganzen Linie bedeutende Abstriche gefallen lassen und zwar gilt dies gleichmäßig von Schiffahrts-, Montan- und Rüstungsaktien, wenn auch hin und wieder ein Papier eine Ausnahme machte. Gut behauptet waren Elektro- und chemische Aktien. Die von Wien abhängigen Werte stellten sich gleichfalls erheblich niedriger. Im freien Verkehr waren Petroleumwerte stark rückgängig. Widerstandsfähiger erwiesen sich Thale-Aktien. Am Rentenmarkt blieben Reichsanleihen im Kursstand gut behauptet. Die gute Grundstimmung blieb im weiteren Verlauf bestehen, doch bekundeten die Kurse bei dem zumteil beträchtlich ermäßigten Stand schließlich bessere Widerstandskraft.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 10. Dezemb. Geld	a. 10. Dezemb. Brief	a. 8. Dezemb. Geld	a. 8. Dezemb. Brief
Holland (100 Fl.)	258¾	259¼	261¾	262¼
Dänemark (100 Kronen)	198	198½	201	201½
Schweden (100 Kronen)	224¾	225¼	229¾	230¼
Norwegen (100 Kronen)	199¾	200¼	202¾	203¼
Schweiz (100 Francs)	142½	142¾	144½	144¾
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80	81½	80	81½
Konstantinopel	20,10	20,20	20,15	20,25
Spanien	134½	135½	135½	136½

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 772 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,96 Meter.
Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 12. Dezember: Wolkig, etwas kälter

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 9. Dezember.

Garnison-Kirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel.

Evangelisch-lutherische Kirche (Bachestraße.) 6½ Uhr abds. Adventsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Ganz unerwartet traf uns gestern die schreckliche Nachricht, daß mein inniggeliebter, guter Mann, der treusorgende Vater seines einzigen Kindes, mein lieber Sohn, Bruder und Onkel, der

Oberjäger im akt. Jägerbatl. Nr. 2

Ernst Prochnau

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

in den letzten Kämpfen in ______ am 23. November im Alter von 29 Jahren, 3 Monaten sein blühendes Leben für's Vaterland geopfert hat.

Thorn den 10. Dezember 1917.

In tiefstem Schmerz, im Namen aller Hinterbliebenen:

Helene Prochnau, geb. Ellenberger, u. Kind.

Nachruf.

Am 7. Dezember 1917 verstarb zu Steinau nach langem, schwerem Leiden

Herr Besitzer

Reinhold Blum

Mitglied des Gemeinde-Kirchenrats zu Gostgau.

Seit Begründung der Kirchengemeinde unserer Körperschaft angehörend, hat er allezeit mit evangelischem Gewissensernst seine Kraft treu in den Dienst der Gemeinde gestellt und ist uns ein lieber, wertgeschätzter Mitarbeiter gewesen.

Evang. Matth. 25, 21.

Der Gemeinde-Kirchenrat zu Gostgau.

J. A.:

Hiltmann, Pfarrer.

Lulkau den 10. Dezember 1917.

Bekanntmachung.

Die zur Zeit herrschende Ueberfüllung der Straßenbahnwagen und der übermäßige Andrang muß im Interesse einer Aufrechterhaltung des Straßenbahnbetriebes unbedingt verhindert werden.

Die Polizeiexekutivbeamten sind angewiesen worden, dem Andrang entgegenzutreten und erforderlichen Falls das Publikum zum Verlassen überfüllter Wagen zu veranlassen.

Wir ersuchen die Bevölkerung dringend, die Straßenbahnwagen nicht zu überlasten und den Anordnungen der Polizeibeamten und der Angestellten der Straßenbahn unweigerlich Folge zu leisten.

Thorn den 11. Dezember 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Hasse.

Verkauf von Ziegen.

Es sind nur noch einige Ziegen sowie ein Ziegenbock vorhanden. Kauflustige können die Tiere auf dem Grundstück Leetz, Viehmarktstraße, besichtigen und gegen Entrichtung des Kaufgeldes in Empfang nehmen.

Thorn den 7. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Brennspiritus.

Die Ausgabe von Brennspiritusmarken an unbemittelte Personen findet von jetzt ab regelmäßig am Mittwoch jeder Woche nachmittags im Verteilungsamt II, Brückenstraße 13, statt; sofern der Mittwoch ein Feiertag ist, am nächstfolgenden Tage. Mütter von Säuglingen haben stets das Vorrecht.

Bei der Abforderung sind vorzulegen die von dem Polizei-Revierbeamten auszustellende oder bereits erteilte Bescheinigung, der Brotkartenausweis, die Säuglingsmilchkarte oder ein ähnlicher Altersausweis.

Thorn den 11. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Beschluß.

Am 12. März 1917 verstarb zu Thorn, Wilhelm Augusta-Stift, die Hausbesitzerwitwe **Agnes Pauline Beyer,** geborene **Borowski,** verwitwet gewesene **Degenhardt, Wisniewski** und **Thober.** Sie war die Tochter des Schuhmachers **Ernst Borowski** und seiner Ehefrau **Lora,** geborene **Albert;** beide verstorben. Da ein Erbe des Nachlasses bisher nicht ermittelt ist, werden diejenigen, denen Erbrechte an den Nachlaß zustehen, aufgefordert, diese Rechte bis

zum 1. April 1918,

bei dem unterzeichneten Gerichte zur Anmeldung zu bringen, widrigenfalls die Feststellung erfolgen wird, daß ein anderer Erbe als die Stadt Thorn nicht vorhanden ist. Der Nachlaß besteht hauptsächlich in dem Grundstücke Brombergervorstadt, Blatt 158.

Thorn den 1. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.

Wir suchen zum Vertrieb unseres

Holzstreumehl

bei Bäckern gut eingeführte

Vertreter

gegen hohe Provision.

Kronenwerk, G. m. b. H., Thorn.

Empfehle zu Tagespreisen

sämtl. Gemüsearten.

Niederlage Brückenstr. 25,
Frau Dombrowski,
geb. **Olschewski.**

Liegnitzer Dillgurken,

schöne feste Ware, in Tonnen zu 8 und 10 Schock empfiehlt billigst

Hermann Dann Nachf.,
Inh.: **Emil Willimczik.**

Briketts

gibt ab

Thorner Brotfabrik G. m. b. H.

Stellenangebote.

Polier, Zimmerer, Maurer

für Innenarbeiten, sowie

Knaben,

die das Maurer-, Zimmererhandwerk gründlich erlernen wollen, stellen sofort ein

Skowronek & Domke,
Hoch- und Tiefbaugesellschaft.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 5 der Verordnung vom 5. 12. 17, betreffend Einschränkung des Verbrauches elektrischer Arbeit ordne ich wegen äußerster Kohlenknappheit bis auf weiteres folgendes an:

1. Die Straßenbahnwagen fahren ohne Anhängewagen. Gegen unzulässige Ueberfüllung der Motorwagen wird polizeilich eingeschritten werden. Den Anordnungen des Fahrpersonals ist unbedingt Folge zu leisten.
   Auf allen Linien fahren die Wagen von 8 Uhr abends an beginnend ein.
   Einzelwagen fahren noch:
   um 10 Uhr abends ab Schulstraße; 10.30 Uhr ab Stadtbahnhof;
   um 9.50 Uhr abends ab Rathaus nach Bahnhof Mocker; um 10.10 Uhr ab Bahnhof Mocker.
2. Alle Stromverbraucher werden dringend ersucht, in den nächsten Tagen von Beginn der Dunkelheit ab auf das Äußerste den Stromverbrauch einzuschränken. Bei zu hoher Gesamtentnahme wird zeitweise eine Abschaltung der zu hoch belasteten Leitungszweige erfolgen.

Thorn den 11. Dezember 1917.

Der Vertrauensmann.
O. van Perlstein.

Weihnachtsbäume

Prachtware,

zu haben in den **Gärtnereien** von

R. Engelhardt, Kirchhofstr. 3, Fernruf 102 und
C. Hintze, Philosophenweg 6, Fernruf 935.

Mit dem **Einkauf** bitten frühzeitig zu beginnen, weil die Auswahl jetzt noch reichlich und die verkauften Bäume bis kurz vorm Fest reserviert bleiben können.

Arbeiter und Arbeiterinnen

können sich melden.

Dampfsägewerk Thorn-Holzhafen.

Das Geschäftsgrundstück (Restaurant National)

Brombergerstraße 98, Ecke Hofstraße und Kloßmannstraße, bestehend aus 3 Gastzimmern, Veranda, sowie 4 Wohnungen von je 3 Zimmer und Küchen, Hofraum, Stallgebäude, großem Obst- und Gemüsegarten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Garten eignet sich besonders zu Bauplätzen oder Fabrikanlagen.

A. Kirmes, Bachestraße 17.

Landgrundstück

bei Thorn, nahe Güterbahnstation, ca. 150 Morgen, zu kaufen gesucht.

Angebote unter **I. 2909** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bäckergeselle

als zweiter von sofort gesucht.

P. Haberland, Graudenzerstr. 120.

Tapezierlehrlinge

stellt ein

P. Trautmann.

Ein Volontär oder Friseurlehrling

kann sich melden.

Fechner, Katharinenstraße 4.

Ein Klavier- und Geigenspieler

werden zum 24. d. Mts. gesucht.

Thorn-Mocker, Königstraße 16.

Für meinen Bürgerkeller suche ich zum 1. 1. 18 einen

Zapfer.

Max Krüger, Viktoria-Hotel.

Platzarbeiter, auch Frauen

werden für dauernde Beschäftigung gesucht.

Dampfsägewerk W. Rinow.

Ordentlicher Arbeitsbursche

als Flaschenbierfahrer gesucht.

Thorner Brauhaus.

Tüchtige Kontoristin

sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **M. 2912** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Perfekte, polnisch sprechende

Maschinenschreiberin

für kleine „Adler“ vom 1. 1. 18 sucht

Dr. Krzyżankiewicz,
Rechtsanwalt, Culmerstr. 12.

Kräftiges Schulmädchen

sofort gesucht. Strobandstr. 16, 2, l.

Ordentliche

Frau od. Mädchen

zur Rolle stellt für dauernd von sofort ein

M. Palm,
Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Waschfrau

sofort gesucht. Albrechtstr. 6, 3, links.

Mädchen

für leichte Arbeit sucht

Kronenwerk, G. m. b. H.,
Brombergerstr. 41.

Zu kaufen gesucht

Kleines Grundstück

zu kaufen gesucht mit etwa 1 bis 3 Morgen Land. Angebote unter **F. 2906** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine echte Krimmergarnitur,

gebraucht, wird gesucht.

Angebote unter **L. 2886** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Sopha und Gardinen

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **L. 2911** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchter, noch gut erhaltener,

größerer Teppich, Läufer oder Pelzdecke

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter **D. 2904** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 Wasserreservoire,

neu oder gebraucht, von je 4—6 cbm Inhalt, zu kaufen gesucht.

Franz Segor, Hohensalza.

Eine Riesenaufgabe,

die ich nur kraft Handreichung barmherziger Liebe lösen kann, ist in dieser Zeit die Unterhaltung der 1000 elenden, gebrechlichen, alten und jungen Krüppel in unseren Anstalten: verkrüppelte Kinder, von überall ohne Unterschied der Heimat und Religion aufgenommen, zu heilen, pflegen und erziehen; verkrüppelte Lehrlinge und Mädchen erwerbsfähig zu machen; alte Siechen zu sättigen und wärmen. Zur Linderung der Not und Tröstung dieser Leidenden werden milde Wohltäter um freundliche Weihnachtsspenden herzlich gebeten.

Krüppelheim Angerburg Ostpr.

Braun, Superintendent.
(Postscheck-Konto 2423 Königsberg Pr.)

Zentral-Theater, Neust. Markt 13.

Dienstag bis Donnerstag

wird in unserem Theater der große Film

Der Knute entflohen,

Inhalt: Erlebnisse eines deutschen Kriegsfreiwilligen in russischer Gefangenschaft, gezeigt,

sowie das weitere neue Beiprogramm.

Die Direktion.

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **J. 2884** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein gebr. Pianino

mit gutem Ton zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **N. 2913** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Kindertisch mit Schublade

nebst Stühlchen oder Bänkchen dazu suche zu kaufen. Angeb. mit Preis u. **O. 2914** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltener Puppenwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **W. 2897** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kino-Apparate,

Umformer, Widerstand mit Angabe des Modells u. Fabrikats, Nummer des Mechanismusses u. äußerster Preis gesucht.

Angeb. erbeten u. **H. 4085 Q.** an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Dezimalwage, gebraucht,

zu kaufen gesucht. Buchhdlg. **Gläser.**

Wohnungsgesuche

Kleines Hausgrundstück

mit Garten und etwas Land, möglichst Mocker, zum 1. 4. 18 zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Angebote unter **Y. 2899** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 3 Zimmer-Wohnung

mit Stall, reichl. Zubehör und Gartenanteil in Vorstadt od. Mocker z. 1. 4. 18.

Angebote unter **X. 2898** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herr (Militärperson) sucht ein

möbl. Zimmer

mit Licht und Heizung in der Nähe des Altst. Marktes. Schriftl. Angeb. unter **H. 2908** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herr sucht separates,

gut möbl. Zimmer

möglichst mit Klavier zum 15. d. Mts.

Eilangebote unter **C. 2903** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 möbl. Zimmer

mit 3 Bettgest. o. Betten u. Wäsche, m. Küchenben., evtl. Bad od. Beaufs. 1 gr. möbl. Wohn. Aeuß. Preisangebote an **Warlich, Hotel „Drei Kronen“.**

Möblierte Wohnung

mit Küche gesucht.

Angebote unter **K. 2910** an die Geschäftsstelle der „Presse“

Suche kleines möbl. Zimmer

und Mittagstisch. Angebote mit Preisangabe unter **G. 2907** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Möbl. Zimmer

in der Neustadt sofort gesucht.

Angebote mit Preis unter **P. 2915** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einf. möbl. Zimmer gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **A. 2901** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche vom 1. oder 15. Januar 1918 **ein leeres Zimmer mit Kochgel.**

Angebote unter **P. 2890** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen sucht zum 1. Januar **Pension und Mittagstisch** in bess. Hause, bevorzugt Bromberger Vorstadt.

Angebote unter **E. 2905** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Ein Laden,

der auch zur 3 Zimmerwohnung eingerichtet werden kann, ist von sofort zu vermieten. Mellienstraße 118 d.

---

3 möbl. Zim., 2. Et., Küche, Bad, an kinderloses Ehep. z. 1. Jan. zu verm. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse“.

Stadt-Theater

Mittwoch, 12. Dezember, 3 Uhr:

Aschenbrödel.

Abends 7¼ Uhr: Außer Abonnement!

Könige.

Donnerstag, 13. Dezember, 7¼ Uhr:

Der Soldat der Marie.

Treffe Donnerstag auf der Neustadt mit

Weihnachtsbäumen ein.

Dombrowski.

Wohnung, 2 Zimmer, Kochgas, Klosett, Wasser, von sogleich oder später abzugeben.

Mellienstraße 113.

Leeres Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer,

Gas, Bad, mit auch ohne Pension, vom 15. Dezember zu vermieten.

Bäckerstr. 39, 2, im Durchbruch.

Eleg. möbl. Zimmer

mit Bad vom 15. 12. zu vermieten.

Friedrichstraße 10/12.

Ein schönes Zimmer

vom 1. Januar unmöbl. zu vermieten.

Altstädt. Markt 21, 1.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten an 2 Personen, auch mit Kochgelegenheit. Seglerstraße 10, 2.

Zwei möbl. Zimmer,

Küche und Kammer, sofort zu vermieten.

Mocker, Bergstraße 50.

Schlafstellen zu vermieten.

Kleine Marktstraße 7.

Junger Mann, ev., 25 Jahre, sucht bessere Damenbekanntschaft zwecks später. Heirat. Anonym zweckl. Zuschr. m. Bild erb. u. **B. 2902** an die Gesch. der „Presse“.

Jüngeres, geb. Fräulein,

ev., a. guter Familie, vermögend, angen. Erscheinung, heiteres Wesen, sucht d. Bekanntschaft eines besseren, gebild. Herrn, zwecks Heirat. Zuschriften unter **D. 2879** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

100 Mk. Belohnung

Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der mir in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend

Gänse, Enten und Hühner

aus meinem Stall auf dem Grundstück Geretstraße 3 **gestohlen hat.**

G. Soppart, Thorn,
Fischerstraße 59.

Bitte mir das Taschentuch,

welches ich am 8. auf der Post auf dem Schalter liegen ließ, gegen Belohnung abzugeben. **Sergt. Possekel, I. Genesenden-Batterie, Fußart.-Regts. 11.**

Jagdhund,

auf den Namen „Treff“ hörend, getigert mit braunen Klappen, Montag Mittag von Elsnerode **entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.**

Majorat Ostichau.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1918	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutsch-Ostafrika.

Ein halbamtlicher Rückblick auf die letzten Kämpfe in Deutsch-Ostafrika, die sich in der Hauptsache nur noch im Süden unseres Schutzgebietes abgespielt haben und nunmehr, den englischen Berichten zufolge, mit der Räumung des Gebietes durch den kleinen Rest unserer Schutztruppe geendet haben sollen, kommt zu dem Ergebnis, daß gegenüber dem an Zahl und Hilfsmitteln weit überlegenen Gegner die jetzt noch im Felde stehenden **schwachen deutschen Streitkräfte** naturgemäß einen schweren Stand haben. Ohne Rast und Ruhe seit ungefähr dreieinhalb Jahren im Felde stehend, haben sie fast **Übermenschliches** geleistet, und es ist daher kein Wunder, wenn angesichts der **Unmöglichkeit des Ersatzes an Menschen und Material** und des dadurch bedingten Mangels an Waffen und Munition, Bekleidung und Ausrüstung, Arznei-, und Stärkungsmitteln die Kräfte und damit die Widerstandskraft des einzelnen **nachzulassen** beginnen.

Irgendein Urteil über die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit des weiteren Widerstandes der kleinen deutschen Heldenschar im äußersten Süden Deutsch-Ostafrikas abgeben zu wollen, ist nur auf Grund der einseitigen feindlichen Berichte natürlich nicht möglich. Wie der Ausgang des ungleichen Ringens auch sein möge, eins können wir mit Stolz behaupten: Die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika hat **ihre Pflicht aufs äußerste erfüllt.** Ihre Leistungen stehen denen unserer Artois- und Flandernkämpfer würdig zur Seite.

Hervorhebung verdient sodann noch folgende Feststellung: **Ende Mai kam die leider sehr betrübende Meldung aus Ostafrika, daß Hauptmann Wintgens von einer mit britischen Truppen zusammenwirkenden belgischen Kolonne am 22. Mai angeblich bei Lukalanga südlich Tabora gefangengenommen worden sei. Diese Nachricht wurde dann belgischerseits noch dahin ergänzt, daß seine Abteilung vollständig geschlagen und seine Gefangennahme nach heftigem Widerstande erfolgt sei.** Der Jubel über den errungenen Sieg und die Unschädlichmachung eines so gefürchteten Gegners wie Wintgens war natürlich groß. Die Gefangennahme ist leider Tatsache, aber wie sie erfolgte und wie es mit dem angeblich erfochtenen Siege aussah, darüber haben wir jetzt von Wintgens selbst aus einem, an seine Mutter gerichteten Briefe das Nähere erfahren. Danach war er **schwer erkrankt,** und da der Arzt seines Stabes für sein Leben fürchtete und unter Umständen eine Operation für geboten hielt, ein deutsches Lazarett aber weit und breit nicht zu erreichen war, entschloß Wintgens sich schweren Herzens, seine in Eilmärschen marschierende Truppe zu verlassen, sein Schicksal in die Hände seiner Feinde zu legen, und **ließ sich in ein englisches Lazarett bringen.** Seine Abteilung aber hat sich scheinbar dem Zusammenstoß mit dem Gegner zu entziehen gewußt.

Im übrigen wäre es verfrüht, den Übertritt des Generals v. Lettow-Vorbeck auf portugiesisches Gebiet als den Anfang vom Ende unseres Widerstandes zu betrachten. Vielmehr wäre es ganz gut möglich, daß der General, der in Gefahr war, wie vorher der Hauptmann Tafel, umzingelt und ausgehungert zu werden, deshalb über die Grenze gegangen ist, um sich seine Bewegungsfreiheit für weitere Operationen zu sichern. Das portugiesische Gebiet, das er jetzt betreten hat, in unseren Leuten genau bekannt. und da es feindliches Gebiet, kann der Kampf dort ebenso fortgesetzt wie bisher. Anders war es, als die Reste unserer Schutztruppe von Kamerun auf das spanische El Mues übergingen; damit betraten sie neutrales Land und mußten danach natürlich die Waffen niederlegen. Lettow-Vorbeck hatte jederzeit die Möglichkeit, wieder auf deutschen Boden zurückzustoßen und den Kampf dort von neuem aufzunehmen. Nach allerdings unsicherer Schätzung dürften ihm vielleicht noch 6000 Askaris und 6—800 Europäer zur Verfügung stehen. Vielleicht ist es ihm doch noch vergönnt, den Rest unseres Schutzgebietes zu halten, ehe noch der Krieg in Europa zu Ende geht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

104. Sitzung vom 10. Dezember, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Dr. Drews

Die Wahlrechtsvorlagen.

(4. Tag.)

Abg. Herold (Ztr.): Die interfraktionellen Besprechungen im Reiche stellen keinesfalls ein festes Kartell, keinen Block dar, jede Partei hat die Freiheit ihrer Entschließung, es muß jeweils eine Verständigung erzielt werden. Nach den Vorgängen im Reichstag verlangte das Volk geradezu nach einer Beruhigung. Deshalb hat sich der Reichskanzler ein Verdienst erworben, indem er sich mit der Mehrheit verständigte. Daß er sich für die Erfüllung der Kaiserlichen Botschaft über die Wahlreform einsetzt, ist nur selbstverständlich. Auch das Zentrum will keinen Frieden der Vergewaltigung und des Verzichts, sondern der Verständigung, der dem Vaterland die Sicherheit seiner Grenzen und die völlig freie Entwicklung, insbesondere auch auf wirtschaftlichem Gebiete, bringen soll. In dem Bemühen um einen erfolgreichen Frieden sind sich also Regierung und Volksvertretung einig. Die Einführung des parlamentarischen Systems nach englischem und französischem Muster findet keineswegs unsere Billigung. Es ist nicht richtig, daß mein Parteifreund Dr. Porsch erklärt hat, ein Teil meiner politischen Freunde sei unbedingt gegen die Vorlage, er hat nur erklärt, daß ein Teil meiner Freunde die endgültige Stellungnahme von der Gestaltung der Vorlage im Ausschuß abhängig macht. Es liegt also weder eine bejahende, noch eine ablehnende Stellungnahme vor. Große Bedeutung hat dabei das kulturelle Moment, die Sicherstellung der konfessionellen Schule und die Freiheit der Kirche und ihrer Einrichtungen. Abweichend von den Fortschrittlern wünschen wir die Neueinteilung der Wahlkreise nicht auf die Zukunft zu verschieben. Allerdings dürfen dabei Bevölkerungsfragen nicht allein ausschlaggebend sein, es muß die historische Entwicklung berücksichtigt werden, für die die Bodenfläche eine Rolle spielt. Die Einführung der Verhältniswahl für die großen Wahlkreise erscheint zweckmäßig. Der Einführung der einjährigen Seßhaftigkeit kann man zustimmen. Das Herrenhaus ist nicht überflüssig. Je demokratischer das Abgeordnetenhaus ist, desto notwendiger ist eine erste Kammer. Die Grundsätze für die Zusammensetzung des Herrenhauses sind im allgemeinen zu billigen. Wir wünschen allerdings, daß der Handwerkerstand besser vertreten ist, und daß dem Klein- und Mittelgewerbe eine bestimmte Anzahl von Vertretungen unbedingt gesichert wird, ebenso dem Bauernstande. Eine Änderung des Gemeindewahlrechts wird ebenfalls kommen. Vor allem ist die geheime Wahl zu erstreben. Wir hoffen, daß eine Lösung zustande kommt, durch die die weitere Entwicklung Preußens gefördert wird. (Beifall.)

Abg. Wiemer (Fortschr.) gab seiner Freude über die Erklärung der Regierung Ausdruck und versicherte den Minister Drews des Vertrauens seiner Freunde. Der Wahlrechtskampf sei in Wahrheit ein Kampf um die Macht in Preußen, die jetzt die Konservativen besäßen. Seine Freunde verlangten das gleiche Wahlrecht. Die Wahlkreiseinteilung, wie sie jetzt beschlossen werden soll, kann auf die Dauer nicht befriedigen. Die Zurücksetzung der Großstädte und der Industriezentren bleibt bestehen. Ein Verhältniswahlrecht, das die Minderheiten berücksichtigt, ist grundsätzlich das gerechteste Wahlrecht. Das Schicksal der Vorlage steht auf des Messers Schneide, darum darf das Frauenwahlrecht nicht mit hineingezogen werden.

Abg. Lüdicke (freikons.) bemängelte die Einbringung der Vorlage während des Krieges. Damit sei der inneren Geschlossenheit nicht gedient worden. Die vom Abg. Hirsch angegriffene Schutzzollpolitik habe erst das Durchhalten in diesem Kriege ermöglicht. Durch Überschreitung seiner Befugnisse habe der Reichstag die preußische Wahlrechtsvorlage zu einer deutschen Angelegenheit gemacht. Seine Fraktion lehne das gleiche Wahlrecht ab, durch das sie eine Gefährdung der konfessionellen Volksschule befürchte, doch sei sie bereit, in der Kommission an der Schaffung eines anderen Wahlrechts mitzuarbeiten. Das gleiche Wahlrecht führe über den Parlamentarismus zur Republik. In Preußen aber müsse unvermindert das Königtum gelten. (Beifall rechts.)

Abg. Korfanty (Pole): Wir polnischen Abgeordneten vertreten 10 Prozent der Bevölkerung des preußischen Staates, und da die eigentlichen Kämpfe im Ausschuß stattfinden, werden, dürfen diese 10 Prozent nicht ohne Stimme bleiben. Wir beantragen daher, die Vorlagen nicht einer Kommission von 28, sondern von 35 Mitgliedern zu überweisen. Herr von Heydebrand und Herr Lüdicke wollen Polen bei den Friedensverhandlungen ausschalten und es zu einem Instrument ihrer Politik machen. Man soll aber nicht vergessen, daß 700 000 polnische Arbeiter eingezogen worden sind. Sie haben Deutschland den Krieg gewinnen helfen. Polen war also durchaus Subjekt des Krieges.

Abg. Graef (kons.) erklärte sich mit den Grundsätzen der Herrenhaus-Vorlage einverstanden. Schwere Bedenken errege aber die Bestimmung, durch die der Bauernstand von der Präsentation ausgeschlossen würde. Auch dem Handwerk sei nicht das Recht eingeräumt, das ihm gebühre. Die berufsständische Vertretung müsse auch inbezug auf das Abgeordnetenhaus sorgfältig geprüft werden. Für das Herrenhaus müsse jede parteimäßige Bindung ausgeschlossen bleiben. Der Abg. Hirsch hat den Landwirten vorgeworfen, sie liefern nur dann Getreide ab, wenn sie hohe Druschprämien bekämen. Was würde er sagen, wenn man den Munitionsarbeitern nachsagen würde, sie arbeiten nur dann, wenn sie hohe Löhne bekämen! Die Radikalisierung des Landtagswahlrechts muß eine solche der Städte nach sich ziehen. Dieser Aussicht gegenüber sagte mir ein Oberbürgermeister: „Das geht doch nicht, wo bleibt da unser Vermögen!" Die Berliner Hausbesitzer haben sich auch gegen das gleiche Wahlrecht erklärt. Lieber, als das eigene rote Haus, zünden aber die Liberalen des Nachbars Haus an. Die Konservativen haben niemals eine schwere innere Notlage des Vaterlandes zur Erringung der Macht benutzt. Das unterscheidet sie von den demokratischen Parteien. (Beifall rechts.) Meine Freunde haben grundsätzliche Bedenken dagegen, daß der Reichskanzler sich von den Mehrheitsparteien auf bestimmte Grundlinien hat festlegen lassen. Festgehalten muß immer werden, daß das gleiche Wahlrecht die Massen mit dem Staate nicht ausgesöhnt hat, sondern die sozialdemokratischen Arbeiter befinden sich im schärfsten Gegensatz zum Staate. Die Meinung, daß nach dem Kriege die Neigung zu positiver Mitarbeit steigen werde, erscheint mir reichlich problematisch. Wer sich der Hoffnung hingibt, daß die Sozialdemokraten, wenn sie die Macht erringen, nicht an die Verwirklichung ihres Ziels, der Abschaffung des Privateigentums, herangehen, der verkennt die Neigung der Deutschen, eine doktrinäre Lehre bis zum Ende durchzugehen. Die preußische Staatsraison garantiert auch den süddeutschen Bundesstaaten ihre staatliche Unabhängigkeit. Was wäre aus Preußen geworden, wenn nicht die Disziplin aus den Tagen Friedrichs des Großen wirksam geworden wäre auch in Deutschland! Und so ergeht denn die Bitte an die süddeutschen Bundesbrüder, die Eigenart Preußens nicht zum Gegenstand ihrer Sorge zu machen. Es kommt vielleicht die Zeit, wo sie an der preußischen Eigenart einen Rückhalt haben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Lippmann (fortschr. Vp.) sprach dem Herrenhaus das Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes ab; es stelle eine krasse Vertretung des Großgrundbesitzes dar, an der die neue Vorlage nichts ändere. Zur Präsentation von Landwirten eigneten sich die Landwirtschaftskammern nicht, da sie nur aus Großgrundbesitzern beständen. Das gleiche Wahlrecht sei das Mittel, den im Kriege gefundenen Zusammenhalt des Volkes zu erhalten.

Das Haus vertagte sich dann auf Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung; kleine Vorlagen.

Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesschau.

Hindenburg und Ludendorff

sind, der „Tägl. Rundschau" zufolge, Freitag abend wieder ins Große Hauptquartier zurückgereist, nachdem sie zuvor wiederholt mit dem Reichskanzler Grafen Hertling Besprechungen gehabt hatten.

Die deutsche Vaterlandspartei und die Friedensfrage.

Die am Sonnabend in Berlin versammelten **Vorsitzer der Landesvereine** der Deutschen Vaterlandspartei haben eine längere **Entschließung** gefaßt, in der es heißt: „Wir erwarten, daß unsere politische Leitung unter **Ablehnung eines allgemeinen Friedenskongresses** im Wege **der Verhandlungen von Staat zu Staat** die Grundlage für ein gutes Verhältnis zu unserem östlichen Nachbarn von neuem aufbaut. Es gilt vor allem, den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge zu leisten. **Nur deutsche Interessen** dürfen für uns bei der Lösung der Fragen im Osten maßgebend sein. Mit ihnen stehen die wahren Interessen Rußlands, dessen Regierungsform uns nicht berührt, und dem wir eine ungehemmte Entwicklung gönnen, keineswegs in unlösbarem Widerspruch. Wir erwarten, daß Deutschlands Vertreter bei Friedensverhandlungen mit Rußland für das deutsche Reich erzielen, was es im Osten braucht: die **militärische Sicherung unserer Grenze,** das notwendige **Siedlungsland** zur Stärkung unserer durch die schweren Blutopfer des Krieges geschwächten Volkskraft, die feste Begründung der **deutschen Machtstellung in der Ostsee,** die freie Bahn für alle Deutschen und den sicheren **Schutz ihrer Kultur- und Wirtschaftsarbeit** in unseren östlichen Nachbarländern. Gleichzeitig gilt es, **im Westen** die Zeichen der Stunde zu erkennen und im wohlbegründeten Vertrauen auf den sicheren Erfolg unserer Waffen **nicht eher das Schwert aus der Hand zu legen,** als wir die Machtgrundlage **auch England gegenüber** uns erkämpft haben, deren wir zur Sicherung unserer Zukunft bedürfen.

Lansdownes Brief macht Schule.

„Daily News" veröffentlicht einen mit „Brimley Johnson" unterzeichneten Brief, in dem es heißt: Wenn Lord Buckmaster und Henderson eine zustimmende Adresse zu **Lansdownes hochherzigem Appell** aufsetzen würden, würden Millionen einsichtige Männer und Frauen im ganzen Lande sie begeistert unterschreiben. Lansdowne hat uns an die Ideale erinnert, mit denen wir in den Krieg eintraten. Die noch den Glauben besitzen, trotzdem aber stillschweigen, sind Verräter an der Menschheit. Der Sieg ist zweifellos eine gebieterische Notwendigkeit, aber das ist nicht genug. Das **Ziel des Krieges** ist nicht der Sieg, sondern der **Frieden,** ein Frieden von Bestand, gesicherte Freiheit, sofortige Abwendung vom Tod zum Leben für Reichtum, Genie und Erwerb. Jede Stunde unnützen Blutvergießens gilt allgemein als unverzeihliche Sünde, nur die klare Erfassung und die öffentliche Feststellung unserer Kriegsziele kann einen anderen Frieden als einen auf gegenseitiger Erschöpfung beruhenden beschleunigen oder überhaupt herbeiführen. Klares Denken wird die militärische Aktion fördern und nicht hemmen.

Die englische Arbeiterbewegung.

Die „Neue Züricher Ztg." meldet: Der seit einigen Tagen herrschende Streik der Munitions- und Aeroplanarbeiter in **Coventry** hat bis jetzt seine Erledigung noch nicht finden können. 50 000 Mann feiern. Der Regierung macht dieser Zustand nicht geringe Sorgen wegen der Störung in der Munitionsfabrikation.

Wilson will Spanien einfangen.

„Temps" meldet aus Madrid: Eine **diplomatische Sondergesandtschaft der Vereinigten Staaten** ist in La Koruna eingetroffen. Die Sondergesandtschaft hat „wirtschaftlichen" Charakter. Sie ist an die spanische Regierung abgesandt, um die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder enger zu gestalten. (!) Die Gesandtschaft führt reichliches Propagandamaterial mit sich. Die Vereinigten Staaten haben ferner die Absicht, in spanischen Häfen Schiffswerften zu errichten. Weiter sollen Unterhandlungen angebahnt sein, um eine spanische Anleihe zustande zu bringen zwecks Ankaufs amerikanischer Maschinen.

Die portugiesische Revolution.

Der Pariser „Excelsior" meldet aus Madrid, die einstweilige Regierung in Portugal habe beschlossen, Machado dos Santos auf freien Fuß zu lassen. Man glaube, daß der Präsident der Republik zurücktreten und Pimento do Castro ihn ersetzen werde. Die Umwälzung beziehe sich lediglich auf die innere Politik; Leben und Eigentum der Bürger würden geachtet, da Armee und Marine und die politischen Vereinigungen in der Provinz sich der einstweiligen Regierung angeschlossen hätten. — Nach dem Büro Reuter setzt das revolutionäre Komitee sich zusammen aus Sidonio Paes, Machado dos Santos und Kapitän Feliciano Costa. Es verlautet, daß anläßlich der Proklamierung der neuen Regierung die Absetzung des Präsidenten der Republik und die Auflösung des Parlaments durch Dekret bekanntgegeben werden sollen. Rodrigues Bettencourt wird Ministerpräsident und einstweilig Präsident der Republik werden. — Aus Oporto wird gemeldet, daß der dortige revolutionäre Ausschuß sich zusammensetze aus dem Obersten Melchior Figurino, dem Leutnant zur See Tristao Paesgiguerido und aus Carlos Pareira. Affonso Costa und Augusto Soares, sowie die Regimentskommandeure der Besatzung seien dort verhaftet und die Behörden abgesetzt worden, doch herrscht Ruhe. — Nach einer Lissaboner „Havas"-Meldung befahl der Revolutionsausschuß die Befreiung der politischen Gefangenen, stellte die Freiheit der Presse wieder her, ermächtigte die Journalisten, die unter Mißbrauch der Macht ausgewiesen waren, wieder zurückzukehren, und machte den Ausweisungsbefehl gegen die portugiesischen Prälaten rückgängig. Der Ausschuß bekräftigte seine unbedingte Anerkennung der Verpflichtungen der früheren Regierungen und bewahrt die Treue zum Bündnis mit England und den Nationen, die gegen Deutschland kämpfen.

Beendigung der deutsch-dänischen Warenaustausch-Verhandlungen.

Die zwischen deutschen und dänischen Delegierten geführten Verhandlungen für Warenaustausch in den nächsten Monaten zwischen Dänemark einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits sind, wie das Ritzaubüro meldet, nunmehr beendet.

Die Apanage König Konstantins nicht ausgezahlt.

Reuter meldet aus Athen, daß dem früheren König von Griechenland, Konstantin, bisher von der ihm bewilligten jährlichen Apanage von einer halben Million Franken noch nichts ausgezahlt worden ist.

Aus Ostasien.

Aus **Charbin** wird telegraphiert, daß die Stadt von **chinesischen Truppen** plötzlich besetzt worden sei. Die Absicht der Chinesen soll sein, die chinesischen Untertanen zu schützen. **Japanische Milizabteilungen zogen in Wladiwostok ein.**

Die „Freiheit" im demokratischen Amerika.

Im Staate **New Jersey** ist der bekannte Sozialist und ehemalige Gouverneurkandidat **Frederik Kraft** wegen kriegsfeindlicher Reden zu **5 Jahren Gefängnis** und zu einer Geldbuße von 1000 Dollar verurteilt worden. Er hatte in seiner Ansprache das konstitutionelle Recht der Regierung, Truppen nach Frankreich zu schicken, angezweifelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1917.

— **Herzog Johann zu Mecklenburg** beging am 8. Dezember seinen 60. Geburtstag. Herzog Johann ist durch seine Regentschaft in Braunschweig, besonders aber durch seine Fahrten durch Asien und Afrika bekannt geworden. Als Vorsitzer der deutschen Kolonial-Gesellschaft hat er seit 1895 wesentlichen Anteil an der Stärkung des kolonial-politischen Gedankens in unserem Volk genommen. Während des Krieges hat Herzog Johann Albrecht vor allem die Bestrebungen gefördert, die die Wiedererrichtung unseres Kolonialreiches zum Ziele haben.

— Der frühere Potsdamer Stadtkommandant, Generalleutnant Friedrich von Kleist ist nach längerem Leiden in Stolp in Pommern gestorben. von Kleist, der beim Kriegsausbruch ins Feld ging, gehörte 25 Jahre dem ersten Garde-Regiment an, das er als Oberst befehligte. Der Verewigte war auch General à la suite des Kaisers und gehörte lange zum kaiserlichen Hofstaat.

— Wirklicher Geh. Oberregierungsrat Hermann Karuth, Senatspräsident des Oberverwaltungsgerichts, ist nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben.

— Bei der Oberbürgermeisterwahl in Weimar wurde am Sonnabend Oberbürgermeister Dr. Donndorf wiedergewählt.

— Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind von den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G. Elberfeld 200 000 Mark überwiesen worden.

Leipzig, 9. Dezember. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung siegten zwölf Kandidaten der unabhängigen Sozialdemokratie.

Löhnungsaufbesserung
für Unteroffiziere und Mannschaften.

Kriegsminister von Stein hat, wie in einem neuen Armee-Verordnungsblatt bekannt gegeben wird, das Versprechen der Regierung eingelöst, das auf eine allgemeine Löhnungsaufbesserung abzielte. Die Löhnung der Unteroffiziere und Mannschaften wird mit Wirkung **vom 21. Dezember 1917** wie folgt erhöht:

bei mobilen Formationen:

	Mark
für Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, Fähnriche und Sanitätsfeldwebel von monatlich 63,00 Mark auf	75,00
für Sergeanten, Oberfahnenschmiede und Sanitätssergeanten von monatlich 57,00 Mark auf	67,50
für Unteroffiziere, Fahnenschmiede, Waffenmeister-Unteroffiziere, Regiments- und Bataillons-Tamboure, Hoboisten, Hornisten und Trompeter, Sanitäts-Unteroffiziere, Oberbäcker und sonstige Oberhandwerker, sofern die vorgenannten Funktions-Unteroffiziere nicht einen höheren Dienstgrad bekleiden, von monatlich 40,00 Mark auf	48,00
für Sanitätsgefreite und Militärkrankenwärter-Gefreite von monatlich 23,40 Mark auf	28,50
für Obergefreite und Gefreite von monatlich 18,90 auf	24,00
für Gemeine und Militärkrankenwärter-Gemeine von monatlich 15,90 Mark auf	21,00

bei immobilen Formationen und im Lazarett:

für Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, Fähnriche und Sanitätsvizefeldwebel von monatlich 57,00 Mark auf	69,00
für Sergeanten, Oberfahnenschmiede und Sanitätssergeanten von monatlich 49,50 Mark auf	60,00
für Unteroffiziere, Fahnenschmiede, Waffenmeister-Unteroffiziere, Bataillons-Tamboure, Sanitäts-Unteroffiziere, Oberbäcker und sonstige Oberhandwerker, sofern die vorgenannten Funktions-Unteroffiziere nicht einen höheren Dienstgrad bekleiden, von monatlich 33,60 Mark auf	42,00
für berittene und unberittene Sanitätsgefreite und Militärkrankenwärtergefreite von monatlich 18,90 bezw. 17,40 Mark auf	22,50
für berittene und unberittene Obergefreite und Gefreite von monatlich 12,90 Mark bezw. 11,40 Mark auf	16,50
für berittene und unberittene Gemeine und Militärkrankenwärter-Gemeine von monatlich 11,40 Mark bezw. 9,90 Mark auf	15,00

Handel und Verkehr.

Die Leipziger Frühjahrsmustermesse findet im kommenden Jahre vom 8. bis zum 9. März statt. Die Anmeldungen von in- und ausländischen Ausstellern und Einkäufern haben beim Meßamt für die Mustermessen in Leipzig schon jetzt großen Umfang angenommen, wozu die günstigere politische Lage beiträgt, die sich u. a. in einer starken Erholung der deutschen Valuta widerspiegelt. Die alten Meßindustrien werden wieder mit reichen Musterkollektionen vertreten sein, ferner werden wieder Ersatzprodukte und sonstige Kriegsneuheiten gezeigt werden.

Mannigfaltiges.

(Bestechung eines früheren Bürgermeisters.) Das Landgericht Kottbus verurteilte am 12. September den früheren Bürgermeister von Lieberose, Rudolf Meyer, wegen Bestechung und pflichtwidriger Annahme von Geschenken zu 1 Jahr Gefängnis, wogegen er Revision einlegte. Einer aus kleinen Kreisen stammenden verehelichten Freifrau, die nach dem Tode ihres Mannes in den Verdacht der Spionage geraten war, war Lieberose als Aufenthaltsort angewiesen worden. Aus Gründen ihrer Überwachung durfte sie den Ortsbezirk nur mit besonderer Erlaubnis verlassen. Der Angeklagte gestattete ihr nun pflichtwidrigerweise gegen Zigarren- und größere Geldgeschenke Reisen nach Kottbus und Berlin, wohin er sie auch begleitete. Seine Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

(Vernichtung der deutsch-nationalen Bücherei in Gotha.) Die deutschnationale Bücherei in Gotha, die größte Sammlung von Werken über die deutsche Kultur, Eigentum des Deutschbundes, ist am Dienstag durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden ist größtenteils unersetzlich.

(Damit die Geschwister nichts erben.) Die in Meiningen freiwillig aus dem Leben geschiedene Arbeiterin Karoline Niemann hat, ehe sie den Selbstmord verübte, ihr aus Wertpapieren bestehendes Vermögen von mehreren Tausend Mark verbrannt, damit ihre Geschwister nichts erben sollten.

(Das furchtbarste Kriegserlebnis.) „Was war der fürchterlichste Eindruck, der sich Ihnen an der Front geboten hat?“ fragte eine junge Engländerin den beurlaubten Tommy neugierig. — „Hm,“ antwortete der tapfere Krieger gedankenvoll, „der schrecklichste Eindruck war für mich das Verhalten des Feldwebels, als ich das Pech hatte, seine Whiskyflasche umzustoßen.“